

# Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. - Verantwortlicher Redakteur: Albert Wastl, Magdeburg. - Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sabin, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Sabin & Co., Magdeburg, Große Mühlenstraße 1. - Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsstelle 1. Nachtrag, Seite 17. Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholer vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 18.90 Mk., monatlich 6.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. - Anzeigengebühr: die abgetheilte Nonpareilzeile 1.00 Mk., im Restraumteil Zeile 3.50 Mk. Verlagskatalog Seite 50 Pf. Anzeigen-Rabatt gibt verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. - Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 180. Magdeburg, Donnerstag den 4. August 1921. 32. Jahrgang.

## Agrarische Hungerdrohung.

Aus Kreisen landwirtschaftlicher Genossen wird uns geschrieben:

Durch die bürgerliche Presse gehen in letzter Zeit Meldungen über die Ernteaussichten und ihre Wirkung auf die Getreideversorgung, die trotz scheinbarer, durch die augenblickliche Situationsherbigerufenen Zufälligkeit einen tiefen Sinn bergen. Dieser tiefe Sinn trat blühartig in einer vom Reichslandbund ausgehenden Drohung - anders kann man diesen Hinweis nicht bezeichnen - in Erscheinung, worin mit der Begründung des augenblicklichen Saatenstandes die Verminderung oder völlige Aufhebung der Umlage für Brotgetreide gefordert wird.

Denjenigen, der die ganze Entwicklung der Umlageidee und ihre Behandlung seit den ersten Vorschlägen aufmerksam verfolgt hat, kann dieser neue Vorstoß nicht überraschen; es handelt sich nur um die Krönung des unter den Auspizien des „Sozialministers“ Dr. Hermes geführten Kampfes um Einführung der profitsteigernden freien Wirtschaft, wozu das Umlageverfahren nach den eignen Worten des Herrn Ernährungsministers ja nur der erste Schritt sein sollte.

Nachdem schon seit längerer Zeit offene Drohungen seitens der Agrarier und versteckte schonende Ankündigung seitens des Reichsernährungsministers auf Nichterreichung der im Gegensatz zum Entwurf und gegen den Widerspruch unserer Genossen auf 2 1/2 Millionen Tonnen herabgesetzten Umlagemenge laut wurden, ist nunmehr ernstlich mit einem endgültigen Antrag auf Aufhebung des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide vom 21. Juni 1921 zu rechnen. Das gibt uns Veranlassung, noch einmal grundsätzlich zu dem Gesetz Stellung zu nehmen.

Der Gedanke der Umlage ist nicht ohne weiteres ein unglücklicher zu nennen. Herr Hermes hat daraus ein unmögliches Gebilde gemacht; er hat alles getan, um den Gedanken in so unmöglicher Form Gesetz werden zu lassen, daß er schon vor der Geburt lebensunfähig wurde.

Vor allem sind es zwei Vorwürfe, die gegen das Gesetz erhoben werden müssen. Die Festsetzung der Menge ist zunächst eine vollkommen ungenügende; der Entwurf verlangte ja noch 3 1/2 Millionen Tonnen, während unsere Partei diese Zahl auf 4 Millionen erhöht haben wollte, um die Ernährung einigermaßen sicherstellen zu können. Der tapfere Hermes hat aber trotz der von ihm für notwendig gehaltenen 3 1/2 Millionen Tonnen sofort auf 2 1/2 Millionen Tonnen zurückgezuckt, als die Großagrarier mit einem Stirnrücken ihr Mißfallen auszudrücken sich anschickten. Wir erheben deshalb den Vorwurf, daß Herr Hermes die Versorgung der Bevölkerung mit

Brot zu erschwinglichen Preisen unmöglich gemacht hat, denn die Million Tonnen, auf die das Gesetz gegenüber dem Entwurf verzichtet, müssen zu dem teuren freien Brotpreis bezahlt werden, stellen also auf der andern Seite ein Milliardenangebot an die Großagrarier dar.

Der Hauptfehler des ganzen Gesetzes aber ist, daß die Umlage auferlegt wird nach dem Anteil der Länder am Ernteertrag an Brotgetreide, Gerste und Hafer im Durchschnitt der Jahre 1906 bis 1920, und nicht nach Sektareinheit auf den ganzen landwirtschaftlich benutzten Boden. Dazu kommt, daß für die Ernteerträge die Zahlen der amtlichen Schätzungen durch die Saatenstandsberichte statter maßgebend sind, wodurch natürlich in der einzelnen Gemeinde der Willkür Tür und Tor offenstehen. Man mache sich nun die Folgen dieser Maßgabe klar: der Marktbauer, wie überhaupt der hauptsächlich oder ausschließlich Viehzucht treibende Bauer, erhält die infolge der aufgehobenen Zwangsbewirtschaft für Fleisch außerordentlich hohe Viehpreise bezahlt; der Bauer aber, dessen Land sich nun einmal in erster Linie zum Getreidebau eignet, wird gezwungen, einen Teil seiner Produktion zu dem immer noch billigeren Umlagepreis abzuliefern. Er wird also direkt bestraft dafür, daß er Brotgetreide baut.

Es ist nicht allein die Ungerechtigkeit einer solchen Maßnahme, sondern noch mehr die ungeheure Kurzsichtigkeit und große Gefährlichkeit, es ist klar, daß der betroffene Bauer sich überlegt, inwiefern es für ihn günstiger ist, zu der lohnenderen Viehhaltung überzugehen, was natürlich zu einem

Aufgang der Anbaufläche für Getreide führen würde.

Dabei wäre es leicht, den hier vorgeschlagenen Weg in die Praxis zu übertragen und die Umlage auf die gesamte landwirtschaftlich benützte Fläche zu verteilen, indem die Sektaranzahl des landwirtschaftlichen Bodens Deutschlands in die Gesamtheit der aufzubringenden Getreidemenge hineingeteilt und dadurch der auf ein Sektar entfallende Anteil festgestellt würde. Mit diesem Anteil würde für jeden Landwirt sein Ablieferungsoll - nach der Zahl seiner Sektarfläche - spielend festzustellen sein. Dieser Anteil wäre dann in natura abzuliefern.

Durch eine solche Maßregel würde 1. erreicht, daß die Ungerechtigkeit gegenüber den getreidebauenden Landwirten aufgehoben wird, 2. der Gefahr des Rückgangs der Getreideanbaufläche wirksam begegnet wird und 3. darüber hinaus sogar ein Anreiz zur Vermehrung der Getreideanbaufläche gegeben ist, indem zahlreiche Landwirte wenigstens zur Erzeugung der Umlagemenge an Getreide aus eigener Produktion übergeben würden, statt sie vom freien Markt zu kaufen. Diese letztere Wirkung könnte noch verstärkt werden, wenn für die nicht in natura abgelieferte Umlagemenge der Auslandswert an die Reichsgetreidebestelle abzuführen wäre, was angesichts der sich immer mehr dem Weltmarktpreis annähernden Bewertung landwirtschaftlicher Produkte durchaus keine unbillige Härte darstellte. Man sollte meinen, daß einem Fachmann - als solcher wurde Dr. Hermes doch vorgestellt - diese Überlegungen nicht fremd geblieben sein dürften. Man kann es argwöhnischen Gemütern nicht ganz verübeln, wenn sie der Meinung Ausdruck geben, daß dem Reichsminister Hermes an seinem ganzen Umlageverfahren nicht viel liegt und er lieber heute als morgen Anlaß finden möchte, dem Drängen seiner großagrarischen Freunde nachzugeben, um die völlig freie Wirtschaft in der Getreidebewirtschaftung einzuführen. Die katastrophalen Folgen kann man sich an Hand der jetzt schon in Umrissen ersichtlichen Auswirkungen der Brotpreis-erhöhung vorstellen, wenn man diese Folgen um ein Mehrfaches multipliziert.

Es wird Sache der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sein, im Verein mit den Gewerkschaften es nicht nur bei einer Abwehr des Angriffs der Rechten gegen die kümmerlichen Reste einer erträglichen Getreidebewirtschaftung bewenden zu lassen, sondern ihrerseits eine Veredlung der Verbesserung des Umlageverfahrens mit allen Mitteln zu erzwingen.

### Das neue Parteiprogramm.

Dreißig Jahre sind ins Land gegangen, seitdem die Oktoberwoche zu Erfurt der Partei ein Parteiprogramm, das sogenannte Erfurter Programm als geistiges Rüstzeug gab. Ungeheure wirtschaftliche und politische Umwälzungen haben in dieser Zeit stattgefunden, teils verursacht durch den kolossalen industriellen Aufschwung Deutschlands, teils als Folgeerscheinungen des Krieges und der Revolution. Ein großer Teil des Erfurter Programms ist daher veraltet. Der theoretische Teil hat sich in manchen Sätzen als überholt oder nur zum Teil richtig erwiesen. Die praktischen Forderungen sind größtenteils erfüllt, teilweise sogar übertroffen, nur wenige Punkte harren noch ihrer Erfüllung.

Diese Erwägungen waren es, die unsern Genossen im vergangenen Jahr auf dem Kasseler Parteitag bewegten, als sie die Forderung nach einem neuen Parteiprogramm aufstellten. Der Parteitag beschloß, eine Kommission einzusetzen, die bis zum diesjährigen Parteitag in Göttingen einen Entwurf liefern sollte.

Dieser Entwurf ist vor kurzem der Öffentlichkeit unterbreitet worden und hat seither schon manche scharfe Kritik erfahren. Der vorliegende Entwurf ist in seinen Hauptteilen nicht allzu bestimmt und scharf, teilweise sogar inkonsequent, wie Ed. David im „Vorwärts“ schon bezüglich der Agrarfrage nachwies. Der Entwurf ist ein Neben- und Nebeneinander von nicht immer klaren Einzelforderungen, die oft ohne jeden Zusammenhang nebeneinander gestellt sind. Es ist daher bestenfalls nur als Material für ein aufzustellendes Programm zu betrachten.

Gerechterweise muß man sich die Frage vorlegen: Ist es in der heutigen Zeit der Gärung überhaupt möglich, ein

Parteiprogramm im Sinne des Erfurter Dokuments, also ein Bekenntnisprogramm, aufzustellen? Die Antwort wird „nein“ lauten müssen. Es ist in der jetzigen Zeit mit ihrer wirtschaftlichen Brandung und politischen Neugestaltung, mit ihrer Unsicherheit und Unüberprüflichkeit einfach unmöglich, die zukünftige Entwicklung der Dinge zu übersehen, der Partei eine klare theoretische Fundamentierung zu geben, wie sie das Erfurter Programm geschaffen hatte. Man wird höchstens ein Aktionsprogramm aufstellen können, das die im Bereich der Möglichkeit liegenden, in kurzer Zeitspanne erreichbaren Forderungen enthält.

Der veröffentlichte Entwurf stellt keins von beiden dar, er ist ein Mittelding. Der einleitende Teil ist keine theoretische Forderung der Partei. Er ist ein Gemengel von theoretischen Erörterungen geschichtlich unbestreitbaren Tatsachen und praktischen Forderungen. Dabei sind im allgemeinen die theoretischen Erwägungen nicht einmal in Beziehung gesetzt zu den praktischen Forderungen, und wo das geschieht, zieht man, wie Stampfer im „Vorwärts“ nachweist, Fehlschlüsse schwerster Art. Die Eröffnung des Entwurfs ist daher nach Ausmerzung der Fehler höchstens als einleitender Teil für ein Aktionsprogramm zu betrachten, der die positiven Forderungen enthaltende Hauptteil dagegen paßt in seiner Art besser für ein Bekenntnisprogramm. Für ein Aktionsprogramm ist der Hauptteil zu verschwommen und bedarf für diesen Zweck noch gründlicher Umarbeitung.

Das Erfurter Programm stellt im einleitenden Teil eine einzige Voraussage für die Zukunft, eine Aufstellung von Hypothesen, von Theorien dar. Der neue Entwurf vermeidet das sorgsam. Die Theorien des Erfurter Programms haben bewiesen, daß es selbst in ruhigen Zeiten schwer möglich ist, für längere Zeit ein gültiges theoretisches Rüstzeug zu schaffen. Die Katastrophentheorie ist als unhaltbar seit langem abgelehnt, die Konzentrations- und Akkumulationstheorie hat sich für die Industrie zum Teil bewährt, für die Landwirtschaft dagegen hat sie sich als irrig erwiesen. Die Krisistheorie wird man im großen und ganzen noch aufrechterhalten können. Man hat infolgedessen bei dem jetzigen Entwurf jedes theoretische Fundament vermieden. Man hat damit schon das Programm, ob man wollte oder nicht, zu einem Aktionsprogramm gestempelt.

Vor allen Dingen aber vermißt man einen Punkt im einleitenden Teile des neuen Entwurfs: Es ist Schlichtung des Streites zwischen unbewußter und bewußter Entwicklung, zwischen Kausalität und Teleologie. Das Erfurter Programm stand reiflos auf dem Standpunkt des unbewussten Werdens. Der neue Entwurf schweigt sich über diese Frage vollständig aus. „Der Entwurf müßte eine Lösung der Frage finden, ob der Sozialismus etwas ist, was gemacht werden soll, oder ob er etwas ist, das wird und in seinem Werden bewußt gefördert werden soll.“

Die durch den Krieg hervorgerufene oder beförderte Wirtschaftsentwicklung fliziert der Entwurf mit folgenden Sätzen:

In der kapitalistischen Welt, vor allem in den Siegerstaaten, drängt diese Entwicklung des Wirtschaftslebens, indem sie den Einfluß des großen Finanzkapitals auf die Politik der Regierungen steigert, zu imperialistischer Ausdehnung, zur Eroberung neuer Anlagens- und Absatzmärkte, sie verstärkt die Gefahr neuer internationaler Konflikte und beschwört welterfütternde Kriege herauf.

Diese unerträglichen Zustände können nur dadurch überwunden werden, daß die großen konzentrierten Wirtschaftsbetriebe - soweit sie bereits zu Privatmonopolen geworden sind oder eine das Wirtschaftsleben der Nationen beherrschende Machtstellung erlangt haben - in die sozialistische Gemeinwirtschaft durch Verstaatlichung der kapitalistischen Produktionsmittel übergeführt und zugleich alle im Volke vorhandenen Kräfte in planmäßigem Aus- und Aufbau der Produktion zur höchsten technischen Vollkommenheit und lebendiger Arbeitsfreudigkeit erzogen werden. Hierzu ist unerlässlich die entschiedenste Förderung des Genossenschaftswesens sowie der wirtschaftlichen und politischen Widerstandsorganisationen der Klasse des arbeitenden Volkes, ferner die Festigung der deutschen Republik, die Demokratisierung aller staatlichen Einrichtungen, entschlossener Kampf gegen jeden Versuch zur Wiederaufrichtung des alten Obrigkeitsstaats oder einer neuen Ministerialherrschaft.

Die Frage, ob die kapitalistische Wirtschaftsordnung allein Schuld an den Kriegen trägt, muß noch ernster Prüfung unterzogen werden. Vollkommen verfehlt ist es jedoch, zu sagen, daß diese unerträglichen Zustände nur







## Neureglung des Hebammenwesens.

In aller nächster Zeit wird sich der preussische Landtag mit der Neureglung des Hebammenwesens beschäftigen. Bisherige Reformversuche sind alle bisherige Reformversuche gescheitert. Der jetzt ausgearbeitete Gesetzentwurf geht davon aus, daß es zur Abstellung von Mängeln im Hebammenwesen in der ersten Linie nötig ist, geeignete Kräfte als bisher für den Hebammenstand zu gewinnen, und daß dieses Ziel namentlich durch eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Hebammen anzustreben ist. Zur Erreichung dieses Zieles soll zunächst eine angemessene Verteilung der Hebammen über das ganze Land ermöglicht werden, bei der die ausreichende Versorgung aller Bewohnerinnen des Landes mit Hebammenhilfe der leitende Gesichtspunkt sein wird. In seiner Tendenz bedarf sich der Entwurf also mit dem vom Jahre 1921, der die angemessene Verteilung der Hebammen über das ganze Land herbeiführen wollte. Alle Stadt- und Landkreise sollten ihr Gebiet in Hebammenkreise einteilen und für jeden dieser Bezirke nach Maßgabe des Bedürfnisses mehrere Bezirkshebammen durch Dienstvertrag annehmen. Diese Regelung hätte zur Folge gehabt, daß die Hebammen künftig ihre Dienste grundsätzlich nur innerhalb ihres Bezirkes hätten leisten dürfen. Die Frauen wären daher bei der Inanspruchnahme von Hebammenhilfe auf bestimmte Hebammen angewiesen gewesen. Die freie Hebammenwahl hätte ihnen nur noch in ganz beschränktem Umfang zugestanden.

Der neue Entwurf schlägt nun einen Mittelweg ein, er will einmal eine angemessene Verteilung der Hebammen sichern, andererseits aber trägt er dem Wunsche der Frauen Rechnung, sich diejenige Hebamme auszusuchen zu können, zu der sie Vertrauen haben. Die Hebammen sollen sich künftig nach Erlangung des Prüfungszugewinnes nicht mehr nach Belieben niederlassen dürfen, die Niederlassung soll vielmehr von einer Genehmigung abhängig gemacht werden, die nur im Falle des Bedürfnisses erteilt wird. Diese Niederlassungsgenehmigung in Verbindung mit einer Erhöhung der Gebühren wird das Einkommen der frei praktizierenden Hebammen wesentlich erhöhen. Dazu soll ihnen aus öffentlichen Mitteln noch ein besonderer Zuschuß gewährt werden, wenn ihr Einkommen in einem Jahre ohne ihr Verschulden einen bestimmten Mindestbetrag nicht erreicht. Außerdem soll ihnen die Versicherung gegen Not bei Alter, dauernder Berufsunfähigkeit oder Invalidität mit Hilfe öffentlicher Mittel erleichtert werden. Anders soll die Stellung der Bezirkshebammen geregelt werden. Ihnen wird vom Kreis ein festes Jahresentlohnung gewährt, das zusammen mit der Vergütung für jede Entbindung, bei der sie Hilfe geleistet haben, zur Bekleidung des Lebensunterhalts und der Berufskosten ausreichen soll.

Der Gesetzentwurf macht also einen Unterschied zwischen den frei praktizierenden und den Bezirkshebammen, er ist bestrebt, den verschiedenen Strömungen Rechnung zu tragen. Ob es diesmal endlich gelingt, über die grundsätzlichen Fragen eine Einigung zu erzielen, bleibt abzuwarten. Notwendig ist es unbedingt, denn so wie bisher geht es nicht weiter. Die Zukunft des Volkes erfordert dringend eine Regelung des Hebammenwesens, denn sonst wird der Satz, den die verfassunggebende Landesversammlung an die Spitze des Entwurfs gesetzt hat und der auch dem neuen Entwurf vorangestellt ist: „Jeder Frau in Preußen steht Hebammenhilfe zu!“ nichts als eine leere Phrase sein.

## Rückgang der Postdiebstähle.

In vielen Ländern sind während des Krieges sowie in der Nachkriegszeit wie bei der Eisenbahn so auch bei der Post die Ausgaben für Ersatzleistungen sehr bedeutend gestiegen. Die Reichspostverwaltung kam vor dem Kriege mit einer Jahressumme von 240 000 Mark aus, um daraus alle Entschädigungen zu bestreiten, die Ersatzleistungen betrafen. Dagegen erreichten diese Ausgaben im Rechnungsjahr 1916: 1 Million, 1917: 5 Millionen, 1918: 10 Millionen, und 1919 — wo die gleichartigen Ausgaben bei der Reichseisenbahnverwaltung nach einer fürzlich von ihr der Presse gemachten Mitteilung inzwischen auf 120 Millionen Mark angewachsen waren — den vierten Teil davon, also 80 Millionen. Die Hauptabgänge an Postgut sind bekanntlich während der Eisenbahnbeförderung entstanden, weil die Pakete, um die es sich hier namentlich handelt, neuerdings auf Verlangen der Eisenbahn wegen Ueberlastung der Personenzüge überwiegend in Güterzügen befördert werden müssen und hierbei nicht nur Einzeldiebstahl, sondern auch organisierte Diebstahlsbanden fortgesetzt Gelegenheit finden, die plombierten Eisenbahnwagen mit Postgut, namentlich während der längeren Aufenthalte, die die Güterzüge auf den Rangierbahnhöfen erleiden, zu erbrechen und zu heubauen. Das Publikum glaubte, sich hiergegen erfolgreich dadurch zu sichern, daß es in weitem Umfang dazu überging, gewöhnliche Pakete unter Wertangabe zu versenden.

Dieser Zustand führte zu einer außerordentlichen Ueberlastung der Postverwaltung, so daß sie gezwungen war, in ihrem innern Betrieb von dem Einzelmaßweis der Wertpakete bis 3000 Mark vorläufig abzusehen. Solche Wertpakete mußten fortan zusammen mit den gewöhnlichen Paketen in nicht von Postpersonal begleiteten verschlossenen Eisenbahnwaggons befördert werden. Hierdurch waren sie aber der Entwendung und Beraubung durch unredliche Elemente jetzt ebenso ausgesetzt wie die gewöhnlichen Pakete. Dieser unerquickliche Zustand dauerte bis September 1920. Inzwischen hatte die Reichspostverwaltung an das Publikum zu zahlenden Vergütungen für verlorene oder beschädigte gewöhnliche Pakete namhaft erhöht, so daß jetzt nach und nach ein Rückgang in der Zahl der Wertpakete eintrat. Unzuverlässige Auslieferer werden entlassen und Postfachleute eingestellt, so daß jetzt zu erwarten ist, daß die Sicherheit im Postbetrieb fortgesetzt weiter zunimmt.

## Arbeitgeber als Straßenräuber!

Vom Deutschen Landarbeiterverband wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Ein ungewöhnlich frecher Raubüberfall auf einen Gewerkschaftsangehörigen spielte sich am Freitag nachmittag voriger Woche auf der Landstraße von Dittelrath (Kreis Düren) nach Solzheim ab. Ein Angestellter des Deutschen Landarbeiterverbandes hatte in Dittelrath ein Verammlungsplakat angebracht und nahm dabei die Gelegenheit wahr, die Landarbeiter auf die stattfindende Versammlung aufmerksam zu machen. Er ging in den Hof der Gebrüder Strepp in Dittelrath und sprach dort mit einigen Arbeitern, zuletzt in Gegenwart des Verwalters. Gleichzeitig hatte er mit einem Mitgliede des Deutschen Landarbeiterverbandes eine kurze Unterredung über eine schwebende Lohnfrage des betreffenden Arbeiters. Danach fuhr er mit einem Fahrrad nach Solzheim zu. Mittens im Felde auf der Landstraße wurde er plötzlich von drei mit dem Fahrrad herankommenden Männern gestoppt und gezwungen, vom Rad abzuspringen. Der Betroffene erkannte sofort die Landwirte Strepp und ihren jüngerer Bruder Walter wieder, die nun in widerlicher Weise unsern Kollegen beschimpften wie: Du Sauhaas, Du Lump, Du Volschwewit, Du Leuteberheber usw. ihn ergriffen und zu Boden schlugen, so daß der Angestellte am ganzen Oberkörper blutunterlaufene Stellen aufweist und der Hals bis angedrückt ist.

Die ärztliche Untersuchung bestätigte die ungewöhnliche Mißhandlung. Nachdem sie so ihr Opfer zuhanden geschlagen, schütteten die Herren die Astenmappe vom Rade weg, in der sich erhebliches Wertmaterial befand. Ferner sind dem Angestellten 550 Mark in bar abgehoben worden.

Wir fragen nun, wie ist diese Mangelhaftigkeit dieser tollwütigen Bauern zu verstehen? Antwort: Die Bauern des Kreises Düren haben es bisher verstanden, sich jeden Einflusses ihrer Arbeiter auf die Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erwehren und freuen sich ihres Erfolges, denn nach wie vor werden Hungerlöhne gezahlt und es wird den Arbeitern zugemutet, von früh morgens bis spät abends zu schuften; da sind denn diese Sorte Christenmenschen besonders nachsichtig, daß sie die erwerbsfähigen Mangelteile ihrer Arbeiter mit allen Mitteln zu ersetzen suchen. Sei es auch mittels Lotterielager, wenn er nur gut geföhrt wird. Wie oft hatten wir Gelegenheit, von dieser Sorte Menschen schweißige Neben über Christentum und christliche Lehren zu hören! Hungerlöhne zahlen und sich vom Steuerzahler brücken, das ist das Prinzip der deutschnationalen Großkapitalisten. Es wird mit Knütteln oder Diefenungsstiel verteidigt. Doffentlich nimmt sich der Herr Staatsanwalt dieser Art „nationaler Christen“ einmal gründlich an.

## Verbandstag preussischer Kommunalbeamten.

Der Verband der Kommunalbeamten und amaeistesten Preußens (e. V.) hielt in den Tagen vom 25. bis 31. Juli d. J. seinen aus allen Teilen Preußens außerordentlich stark besuchten 22. Verbandstag in den Räumen der Gesellschaft Konordia in Varmen ab.

Hauptpunkte der Tagesordnung waren die Erörterung des Beamtenrechtes, des Beamtenrätegesetzes, der Gemeindeverfassungsgesetze und der Verwaltungsreform. Zur Verwaltungsreform wurde eine Entschärfung angenommen, in der die Erweiterng ausgesprochen wird auf ihre mäßliche Beschränkung. Mit Rücksicht darauf, daß der Zeitpunkt für die Verabschiedung eines neuen Beamtenrechtes noch völlig unbekannt ist, wurde von dem Verbandstag gefordert, daß durch die Verfassungsgesetze die notwendige Rechtsicherung, vor allen Dingen die Sicherung gegen den in neuerer Zeit blamäßig betriebenen Abbau des Kommunalbeamtenstandes geschaffen wird. In einer Entschärfung zur Schaffung eines freibeitlichen und sozialen Beamtenrechtes wird verlangt, daß dabei und vor allem bei der weiteren landesgesetzlichen Ausgestaltung auf die Eigenart des Kommunalbeamtenstandes Rücksicht genommen werde und keinerlei Schlechterstellung gegenüber den Reichs- und Staatsbeamten zu dulden sei. Eine weitere Reihe von Anträgen, die sich gegen die in letzter Zeit häufigen Verläufe, den Kommunalbeamten das passive kommunale Wahlrecht vorzuziehen, sowie gegen das Besonderekürzungsgezet u. a. m. wandten, wurden einstimmig angenommen.

Bei den Verhandlungen über das Beamtenrätegezet wurde mit besonderer Schärfe die unbedingte Notwendigkeit der Schaffung von Schlichtungsausschüssen betont und die Stellungnahme des Bundes höherer Beamten gegen das Mitbestimmungsrecht einer harten Kritik unterworfen. Die zu diesem Punkte angenommene Entschärfung weist darauf hin, daß sich die gesamte im Deutschen Beamtenbund organisierte Beamtenschaft hinter den Entwurf des Deutschen Beamtenbundes stellt. An der Forderung des Mitbestimmungsrechtes in der Form, daß die Beamtenvertretungen als mitbestimmendes Organ bei der Realung der persönlichen Verhältnisse der Beamten herangezogen werden, sowie insbesondere an der Sicherung dieses Mitbestimmungsrechtes durch positiv gesetzte Schlichtungsstellen ist unter allen Umständen festzuhalten.

Einen breiten Raum nahm die Aussprache über die Ueberführung der bei den Gemeinden und bei den Gemeindeverbänden beschäftigten Dauerangestellten in das Beamtenverhältnis ein. Die bisher getroffenen Maßnahmen wurden als nicht ausreichend bezeichnet und vom Verbandstag und von den Kommunen dringlich gefordert, jetzt endlich dieser Frage näher zu treten, und ihrer Durchführung nicht Schwierigkeiten in den Weg zu setzen, die vom Gesetzgeber u. a. B. auch im Unterbringungsgezet nicht gewollt seien.

In der Aussprache über Besoldungsfragen wurden allgemein die bekanneten vier Forderungen des Deutschen Beamtenbundes als unzulänglich bezeichnet und eine Erhöhung der Grundgehälter gefordert.

Eine sehr eingehende Erörterung fanden auch die Organisationsfragen insbesondere die aus den Verträgen der Tagespresse bereits bekannte Vereinbarung zwischen dem „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund“, der „Msa“ und dem „Deutschen Beamtenbund“. Dazu wurde gegen sehr wenige Stimmen die nachfolgende Entschärfung angenommen:

„Verbandstag billigt die von der Vertretung des Reichsbundes der Kommunalbeamten und -angehörigen Deutschlands und von den eigenen Verbandvertretern in den großen Organisationsfragen der deutschen Beamtenschaft eingenommene Haltung.“

Auch bei starker Betonung und Beobachtung der parteipolitischen und zeitigen Neutralität in der für eine Beamtenorganisation gegebenen Aussprache, wie sie der Verband vertritt, können die Notwendigkeiten nicht übersehen werden, die auf eine Verständigung der gesamten Beamtenschaft gebieterisch hinwirken, kann auch nicht verkannt werden, daß es für die Beamten wirtschaftliche Belange gibt, deren wirkungsvolle Vertretung sie an die Seite der übrigen Arbeitnehmer stellen müssen.

Aus solchen Erkenntnissen und aus der Not des gesamten Beamtentums heraus muß sich der Wunsch und der Wille ergeben, zu den anderen anerkannten Organisationen bis zu dem Grade in ein friedliches Verhältnis zu kommen, daß nicht dauernd wertvolle Kräfte und Mittel in aufreibenden Organisationskämpfen nutzlos verbraucht werden.

Unter diesen Gesichtspunkten ist jeder Organisationsfriede, der die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der im deutschen Beamtenbund verborenen neutralen Beamtenschaft nicht gefährdet, zu begrüßen, sowohl mit der freigewerkschaftlichen als auch mit der christlich-nationalen und der kirchlich-dunkelsten Richtung. Oberste Richtschnur muß die Einheit der deutschen Beamtenschaft bleiben.

Da der vorliegende Entwurf einer Vereinbarung zwischen dem Deutschen Beamtenbund und den freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen diesen Gesichtspunkten Rechnung trägt, stimmt der Verbandstag dem Abschluß unter folgenden Bedingungen grundsätzlich zu:

1. Die als eine Kampforanisation gegen unsern Verband und den Reichsbund gegründete „Jala“ muß aufgegeben werden.

2. Die mit Billigung des Verbandes beschlossene Klärung des Verhältnisses des Deutschen Beamtenbundes zu dem freigewerkschaftlich organisierten „Bund der technischen Angestellten und Beamten“ muß erfolgen.

3. Dem deutschen Beamtenbund muß es freistehen, eine gleiche Vereinbarung auch mit anderen Spitzenorganisationen abzuschließen, wenn sich deren Bereitwilligkeit dazu ergibt. Gegebenenfalls muß Anregung hierzu vom Deutschen Beamtenbund selbst ausgehen. In Journalen darf die Einheit der deutschen Beamtenschaft nicht scheitern.

4. Organisatorische Verbindungen dürfen weder in der Spitze, noch in den Partellen und Gruppen des Deutschen Beamtenbundes oder der angeschlossenen Verbände erfolgen.

## Notizen.

**Einberufung weiterer drei polnischer Jahrgänge.** In Konigsberg werden die Jahrgänge 1894, 95, 96 einberufen. Die Warschauer Zeitungen teilen mit, daß diese Maßnahme mit einer Verschärfung der Beziehungen Polens zu Deutschland und Rußland nichts zu tun habe.

**Hollands Seekriegsschaden.** Wie uns aus dem Haag berichtet wird, gibt das Bureau zur Feststellung des während des Krieges von See Holland zugefügten Schadens bekannt, daß sich die meisten von Privatien erhobenen Forderungen gegen England richten (nämlich 2099). Gegen Deutschland richten sich 1274 Forderungen. Doch sind sie ersterer Art. Sie betreffen 95 Todesfälle; gegen England kommen nur 46 Todesfälle in Betracht. Der Betrag des durch Deutschland verursachten Schadens beläuft sich auf ungefähr 28 Millionen, der zu Laizen Englands kommende auf 7 Millionen Gulden. Im ganzen sind 716 niederländische Seekriegsschiffe durch Kriegshandlungen ungeschadigt.

**Die deutsche Hilfsaktion für Rußland.** Die deutsche Regierung bringt den gegenwärtigen Bestrebungen, auch von deutscher Seite mit allen Kräften das Elend der notleidenden Bevölkerung in Rußland zu lindern, das weitgehendste Interesse entgegen, und wird ihnen jede nur mögliche Unterstützung angedeihen lassen. Die Ausführung der Hilfsaktion, die nach Lage der Verhältnisse in Deutschland kaum anders als in der Vertretung von Ärzten und Pflegepersonal sowie in der Ueberlieferung von Medikamenten und Arzneimitteln bestehen kann, liegt in der Hand der Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes, denen im Auftrage der Reichsregierung das Auswärtige Amt jede mögliche Erleichterung zuteil werden läßt. An dankenswerter Weise hat der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Rosen, einer Reihe von Herren und Damen, die dem Hilfswert ihr besonderes Interesse entgegenbringen, die Räume seiner Dienstwohnung und den Garten des Auswärtigen Amtes zu einer Ausprobung zur Verfügung gestellt. Anwesend waren außer dem Minister des Auswärtigen u. a. der Reichsfanzler, die Minister Grafenauer und Rathenau, Gerhard Hauptmann, Frau Gorki und Oberleutnant Draubt als Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes.

**Leistungserhöhung bei Automobilmotoren.** Nach einer Mitteilung der Daimler-Patentgesellschaft ist dort, wie wir im Handelsteil der „Vossischen Ztg.“ bereits kurz berichteten, eine Erfindung gelungen, bei der es sich um eine außerordentliche Erhöhung der Leistungsfähigkeit bei Automobilmotoren normaler Bauart handelt, die auf diese Weise bis 50, vielleicht bis 100 v. G. getrieben werden kann. Die Vorrichtung soll darin bestehen, daß der Fahrer von seinem Sitz aus eine plötzliche Erhöhung der Kompression in den Zylindern bewerkstelligen kann.

**Die Helgolander Denkschrift.** Die 62er Kommission der Insel Helgoland, eine aus den Kreisen der eingeborenen Bevölkerung gewählte Körperschaft, die neben der Gemeindevertretung arbeitend, den Kampf um die „alten Rechte“ der Insel führt, hat eine Denkschrift herausgegeben, in der sie die Gründe für die geforderte Selbstständigkeit des „Volkes“ von Helgoland niedergelegt hat. Gefordert wird eine eigene Verwaltung, um in Freiheit die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Insel auszuwerten zu können. Die augenblickliche wirtschaftliche Lage der Insel wird als wenig hoffnungsvoll geschildert, da die Abtragung der Befestigungen die Insel in einem verwüsteten Zustand zurückläßt. Die Badenäste, die zur Erholung die Insel aufsuchen, ziehen, nach der Darstellung der Denkschrift, wieder von der Insel fort, weil sie dort keine Ruhe finden, so daß die Lage des Landes in kurzer Zeit verarmt sein wird. Gerade die einzige Hoffnung ausreichender Daseinsicherung ruht aber nach der Denkschrift in der Möglichkeit, die Insel als Seebadeort in modernster Weise auszugestalten, da Helgoland von seiner primitiven Fischeret, die gegen die Küstentouristik nicht konkurrenzfähig ist, allein nicht leben könne.

**Noch kein Schritt der Witschaffer.** Nach der Berliner Meldung eines neutralen Blattes sollten die Witschaffer der an dem gemeinsamen Ententeschritt beteiligten Mächte eine vorbereitende Besprechung abgehalten haben. Bis jetzt liegen an der unrichtigen Stelle keine bestätigenden Meldungen darüber vor. Soweit bekannt ist, haben die Witschaffer bis gestern Abend noch keine näheren Weisungen von ihren Regierungen erhalten. Eine Ankündigung des Kollektivschrittes bei den Regierungsstellen ist ebenfalls noch nicht erfolgt, so daß man auch nicht weiß, wann der Schritt der Witschaffer zu erwarten ist.

**Eine Beamten demonstration.** Den Hamburger Staatsbeamten ist durch die Anwendung des Sperrgesetzes seitens des Reichsfinanzministers die Auszahlung der den Beamten in Hamburg neu zugebilligten erhöhten Gehalte unmöglich gemacht worden. Darum versammelten sich Dienstag nachmittag mehrere Tausende von ihnen auf der Moorweide, um zu demonstrieren. Es wurde eine Entschärfung gefordert, die alsbaldige durchgreifende Abhilfe verlangt. Diese Entschärfung wurde durch eine Abordnung sofort dem Senat unterbreitet mit der Forderung, daß er alles tun müsse, um bei der Reichsregierung und dem Reichstag nunmehr die Zulassung einer vollständigen Besoldung durchzusetzen. Sollte auch diese Frist keinen Erfolg haben, so wollen die Staatsbeamten zu anderen Mitteln greifen. Die Stimmung in der Versammlung war sehr erregt.

**Halle und Landsberg ohne Licht.** Durch den Streik der Metallarbeiter, dem sich die Elektrizitätsarbeiter anschlossen, ist die elektrische Stromversorgung in Land sberg a. d. W. vollständig unterbrochen. Die meisten Industriebetriebe sind stillgelegt. Auch die Zeitungen erscheinen nicht. — Aus Halle wird gemeldet: Infolge einer Betriebsstörung im städtischen Elektrizitätswerk lag die Stadt gestern Abend in Finsternis. Die Straßenbahnen verkehrten nicht.

**Belgische Sozialistenführer in Wien.** Im Kölner Volkshaus sprachen Dienstag Abend die beiden belgischen Sozialistenführer Gohauy und de Broqueux. Die Reden der Belgier waren auf den Grundton „Friede“ gestimmt. Es sei aber gerecht, daß nicht nur ein Volk, sondern alle Völker der Welt abstriften. Auch der Rhein müßte frei sein, und es müßte eine Ehrenpflicht aller Sozialisten sein, die rheinische Freiheit wieder herzustellen. Broqueux erwähnte ferner, daß er sich in diesen Tagen davon überzeugt habe, daß die Errichtung der rheinischen Zollgrenze durch nichts zu rechtfertigen sei. Eine solche Maßnahme sei gegen das demokratische Deutschland gerichtet und diene nur der Bereicherung fremder Kapitalisten auf Kosten des deutschen Volkes. Verfinke aber Deutschland in Armut, so sei der belgische Arbeiter zur Arbeitslosigkeit verurteilt. Die beiden Redner ertreten stürmischen Beifall.

**Neue Schwierigkeiten in den Verhandlungen mit Irland.** Die Aussichten für eine baldige Erledigung des irischen Problems sind weniger günstig. Es gehen Gerüchte, daß neue Schwierigkeiten entstanden sind, und die plöbliche Steige O'Brien nach Dublin wird mit einem Plane de Valeras in Zusammenhang gebracht, England um bessere Bedingungen zu ersuchen. Anscheinend sind die Iren des Südens mit dem Dominionsrat nicht zufrieden. Aber es scheint völlig ausgeschlossen, daß England nachgeben wird. Besonders symptomatisch sind die Aeußerungen im irischen Arbeiterkongreß, wo der Vorsitzende Farrar die Verifizierung abgab, de Valera könne unter allen Umständen, falls die Verhandlungen scheitern, mit der Unterstützung und Mitwirkung der Arbeiter rechnen. Auch von Seiten des mächtigen irischen Transportarbeiterverbandes, der in dem Kampf um Homerule eine führende Rolle gespielt hat, ließ eine ähnliche Erklärung ein.

**Vertrauensvotum für Bonomi im Senat.** Der italienische Senat hat eine Tagesordnung angenommen, worin der Regierung mit 317 gegen 146 Stimmen bei 21 Stimmenthaltungen das Vertrauen ausgesprochen wird.

## Depeschen.

2000 Paar Sandstühe gestohlen.

Wb. Neuhaaldensleben, 3. August. In der vergangenen Nacht wurde in der Albrechtischen Sandstuhlfabrik ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt, wobei den Dieben 2000 Paar lederne Damen- und Herrenhandschuhe im Werte von etwa 90 000 Mark in die Hände fielen. Auf die Ermittlung der Diebe ist eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt. — (Schluß des redaktionellen Teils.)

## Krätze, Hautjucken

unreine Haut, Pikel beseitigt

Rubula-Liniment

— Nicht fettend — nicht riechend — abwaschbar — sauber im Gebrauch. — In allen Apotheken erhältlich. — Fabrik chem. pharm. Präparate, P. Schoof, Peine. — Hauptvertrieb: Bucher, Berlin, Roggenberg, Kaiserstr. 33. Markt-Apotheken, Peine.

# Serien-Tage!

95 Pfg.

1.95

2.95

→ Unser Serien-Verkauf bietet eine außerordentlich vorteilhafte Einkaufsgelegenheit! ←  
Beachten Sie unsere Schaufenster und Innenauslagen!

## Kurzwaren

- 3 Paar Schnürsenkel für Kinderstiefel . . . . . 95
- 1 Korsettchürre prima, 3/4 Meter lang . . . 95
- 6 Dbd. Druckknöpfe . . . . . 95
- 8 Patete Haarnadeln . . . . . 95
- 1 Rolle Maschinengarn 200 Mtr. . . . . 1.95
- 3 Hosenträgerstreifen . . . . . 1.95
- 3 Dbd. Messingdruckknöpfe . . . 95
- 2 Mtr. Schürzenbesatz breit . . . . . 2.95
- 2 Dbd. Bezugknöpfe beste Qualität . . . . . 2.95
- 1 Rolle Festgarn prima 50 g . . . . . 2.95
- 1 Kinderstiefchen vorgezeichnet . . . . . 2.95
- 1 Taschentuch vorgezeichnet . . . . . 2.95
- 1 Meter Schraubstreifen vorgezeichnet . . . . . 2.95

- Gut-Flügel und -Agraffen . . . . . 2.95
- Feinseidenes Band in allen Farben . . . . . 2.95
- Moderne Blusenleiste . . . . . 95

## Schreib- u. Galanteriewaren

- 100 Patetadressen gelb . . . . . 95
- 25 Köpfbücher . . . . . 95
- 100 Büronadeln . . . . . 95
- 10 Zigarrenetuis aus Pappe . . . . . 95
- 50 Blatt festbündiges Butterbrotpapier . . . . . 1.95
- 10 Meter Papierstreifen weiß . . . . . 1.95
- 1 Heimgemalt-Bild . . . . . 95
- 1 Bilderrahmen . . . . . 95
- 1 Rippesfigur in Goldblech . . . . . 1.95
- 1 Glasascher . . . . . 1.95
- 3 Bilderrahmen nach Wahl . . . . . 2.95
- 1 Stabblatt 50 Blatt . . . . . 2.95
- 50 Blätter-Bogen 50 Blatt . . . . . 2.95

## Porzellan und Steingut

- 1 Zuckerdose beforiert . . . . . 95
- 1 Seefannen-Untersatz . . . . . 95
- 1 Bierbecher weiß . . . . . 95
- 1 Porzellan-Kaffeetasse . . . . . 95
- 1 Nibenteller beforiert . . . . . 95
- 1 Kindertasse mit Untertasse beforiert . . . . . 1.95
- 1 Abendbrotsteller weiß Porzellan . . . . . 1.95
- 1 Kaffeebecher groß, beforiert . . . . . 1.95
- 1 Schnapf weiß und bunt . . . . . 1.95
- 1 Porzellan-Kaffeetasse mit Untertasse, beforiert . . . . . 2.95
- 1 Suppenteller groß, rund . . . . . 2.95
- 1 Nibenteller beforiert . . . . . 2.95
- 1 Milchtopf beforiert . . . . . 2.95
- 1 Schmalztopf 1 Pfund . . . . . 2.95

## Glaswaren

- 1 Nibenschale . . . . . 95
- 1 Einmachhafen 1/2 Liter Inhalt . . . . . 1.95
- 1 Konserbenglas 1 Liter Inhalt, mit rotem Gummi . . . . . 2.95
- 1 Bierbecher . . . . . 95
- 1 Kindertasse mit Stata . . . . . 95
- 1 Kompottschüssel . . . . . 1.95
- 1 Konserbenglas mit rotem Gummi 1/2 Liter Inhalt . . . . . 1.95
- 1 Einmachhafen 1/2 Liter Inhalt . . . . . 2.95
- 1 Nachtlampchen . . . . . 2.95

## Emaile

- 1 Gemüselöffel . . . . . 95
- 1 Schaumlöffel . . . . . 95
- 2 Butterbüchsen . . . . . 95
- 1 Milchtopf . . . . . 95
- 2 Kinderbecher . . . . . 95
- 1 Kaffertasse mit Stiel . . . . . 1.95
- 1 Seitenhale mit Stiel . . . . . 1.95
- 1 Leuchter galvanisiert . . . . . 1.95
- 1 Schöpflöffel . . . . . 1.95
- 1 Kaffeetrichter . . . . . 1.95
- 1 gr. Brotenteller rund . . . . . 2.95
- 1 Pfanne mit 2 Griffen . . . . . 2.95
- 1 Smeletttopf . . . . . 2.95
- 1 Gemüselöffel . . . . . 2.95
- 1 Reibbeisen emailliert . . . . . 2.95

## Seifen, Parfümerien und Bedarfsartikel

- 1 St. Toiletten-Fettseife . . . . . 95
- 1 Schuhcrem Del. Waschware . . . . . 95
- 1 Blickblatt . . . . . 95
- 1 Zahnbürste . . . . . 95
- 1 Gedichtkarte . . . . . 95
- 1 Badgürtel schwarz . . . . . 1.95
- 1 Seitenkämmen . . . . . 2.95
- 1 Flasche Feingrubenwein über Bahram . . . . . 2.95
- 1 Zigarren-Etuis . . . . . 95
- 1 Brustbeutel Leder . . . . . 95
- 1 Stück Toilettenseife . . . . . 1.95
- 1 Kiesel reine Kernseife . . . . . 1.95
- 1 Klavierferzen gebreht in vielen Farben u. Verzierung . . . . . 1.95
- 1 Bertholstette . . . . . 1.95
- 1 Badeseife ca. 150 Gramm . . . . . 2.95

- Batist-Taschentücher mit bunter Kante . . . . . 2.95
- Smil. Madeira-Taschentücher mit gestickt. Ecke und Langette . . . . . 2.95

## Holz-, Galanterie-, Korb- und Spielwaren

- 1 Holzspaten oder Schaufel . . . . . 95
- 1 Aufbauschachtel . . . . . 95
- 1 Holzbaustacken . . . . . 95
- 1 Konfol mit Spiegel . . . . . 95
- 1 Zeitungsmappe Holz . . . . . 95
- 1 Nähkasten . . . . . 95
- 1 Gewehr mit Pfeil . . . . . 1.95
- 1 Sambourett (Ball-schläger) . . . . . 1.95
- 1 Holzboot . . . . . 1.95
- 1 Aufbauschachtel . . . . . 1.95
- 1 Reifen mit Stock bunt . . . . . 2.95
- 1 Mundharmonika . . . . . 2.95
- 1 Holzstammstift . . . . . 2.95

## Klappspitzen

- Zwirnspitzen . . . . . 95
- Wäfigelnderei . . . . . 1.95
- Kinderferdierten . . . . . 2.95
- Kinderstiefchen . . . . . 2.95

## Holzwaren

- 1 Kofferschleife . . . . . 95
- 1 Klebstoffpapierhalter . . . . . 1.95
- 1 Schreibbrett . . . . . 2.95
- 1 gr. Bandtasche . . . . . 2.95
- 1 Messer . . . . . 2.95
- 1 Eierstich . . . . . 2.95
- 1 Stuhl . . . . . 2.95

## Wirtschaftswaren

- 1 Königstüchchenform . . . . . 95
- 1 Kompotte . . . . . 95
- 1 Seife . . . . . 95
- 1 Kustatreiben . . . . . 95
- 1 Karton Ausstechformen . . . . . 1.95
- 1 Gehörgängeisen . . . . . 1.95
- 1 Suppenteller . . . . . 1.95

## 5 Karton Sohlenmacher

- 8 Paar Lederstiefel für Abfäse . . . . . 95
- 1 Puffstein weiß . . . . . 95
- 1 Paar Schuhhälzer . . . . . 95
- 1 Paar Ersatzsohlen zum Selbstbest. d. Größe . . . . . 95
- 1 Kl. Lederappretur . . . . . 2.95
- 1 Dose Schuhcreme . . . . . 2.95
- 1 Paar Halbschuhbündel . . . . . 2.95

Während der Serientage in allen Abteilungen extra billige Angebote!

- 1 Kappspitzen Kinder-Bohnenstange . . . . . 45.00
- 1 Kappspitzen gestreute Herren-Hosen . . . . . 75.00
- 1 Kappspitzen blaue Schloßhosen u. -Hosen . . . . . 3.75
- 1 Kappspitzen Herren-Sweater u. -Hosen . . . . . 14.50
- 1 Kappspitzen Badetritts . . . . . 28.50

- Garnierte Hüte . . . . . 25.00 18.50 9.50
- Moderne Hüferrnen . . . . . 18.50 9.50 4.50
- Sertige bunte u. weiße Bettwäsche . . . . . 84.00
- Kantengüter für Hosen und Ärmel . . . . . 38.00

- Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz, weiß, Leder . . . . . 6.75
- Damen-Strümpfe englisch lang, farbig, Doppelsohle u. Hochferse . . . . . 11.50
- Damen-Strümpfe englisch lang, moderne Farben, Doppelsohle und Hochferse . . . . . 14.50
- Herren-Socken farbig geringelt . . . . . 5.75
- Herren-Socken bunt geringelt . . . . . 6.75

Soweit Vorrat!  
Bettwäsche 8.50  
12.50 18.50

# Gebr. Barasch

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. August 1921.

### Kartoffelnot.

Die anhaltende Trockenheit erschwert die Kartoffelernte, die Zufuhren sind deshalb in den letzten Tagen beständig schwächer geworden, die Preise stiegen. Heute wurden 90 Pfg., 1 Mark und 1,10 Mark für das Pfund verlangt. Auch für diesen unglaublich hohen Preis waren aber Kartoffeln kaum zu haben. Wenn die Trockenheit noch weiter anhält, wird der Mangel größer werden, die Preise werden weiter steigen. Die Menschen, die von den Erträgen ihrer Arbeit oder von bescheidener Rente leben müssen, werden also nicht einmal Kartoffeln mehr essen können. Sie müssen sich das Essen überhaupt abgewöhnen. Es ist in der Tat nicht ersichtlich, was ihnen die jetzige glänzende Ernährungsfürsorge noch übrig läßt.

Das Steigen der Preise bei erhöhter Nachfrage und geringem Angebot ist „kapitalistisches Geseß“. Das Geseß wird brutalster Wahnsinn unter wirtschaftlichen Verhältnissen, wie sie jetzt in Deutschland bestehen. Man läßt diesen Wahnsinn sich auswirken, hat auch die letzten Schutzwälle beseitigt. Die Wirtschaft ist „frei“, der Konsument ist der freien Spekulation überantwortet.

Die Ungunst des Wetters müßte ein Anlaß sein für alle verantwortlichen Kreise, die daraus entstehenden Schwierigkeiten durch Zusammenfassung der Kräfte zu überwinden. Jetzt wird die Trockenheit ein Krampf in der Hand des Spekulanten. Diese Wirtschaft soll Bestand haben? Sie muß zu Katastrophen führen.

### Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Das Finanzamt bittet uns, als Nichtstellung bisheriger Bekanntmachungen folgendes zu berücksichtigen:

In der Tagespresse ist in den letzten Tagen das Geseß über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 auszugewiesen worden. Hierbei ist jedoch fast überall nicht betont, daß dieses Geseß noch nicht in Kraft getreten ist, mit Ausnahme des Artikels III, der mit Rückwirkung vom 1. April 1921 die Abgeltung der steuerfreien Abzüge (Werbungskosten) regelt. Hiernach ist von diesem Zeitpunkt ab ein Abzug vom Bruttolohn für Werbungskosten in Höhe von 1800 Mark als Normalmaß zugelassen. Dieser jährliche Normalmaß bedeutet, daß sich der Steuerabzug um folgende Normalmaße verringert: a) bei stündlicher Entlohnung für je zwei angefangene oder volle Stunden um 0,15 Mark, b) bei täglicher Entlohnung um 0,60 Mark, c) bei wöchentlicher Entlohnung um 3,60 Mark, d) bei monatlicher Entlohnung um 15 Mark. — Um eine Schädigung der Lohnempfänger zu vermeiden, bestimmt der Artikel III, daß, sofern Abzüge in der vorstehenden Höhe nicht berücksichtigt sind, die angegebenen Sätze sich für alle Zahlungen in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921 erhöhen auf a) 0,40 Mark, b) 1,40 Mark, c) 8,40 Mark, d) 35 Mark.

Diese erhöhten Sätze dürfen also nur dann zur Anwendung kommen, wenn für die Monate April bis Juli einschließlich Abzüge überhaupt nicht gemacht sind. Sind Abzüge gemacht wie für Krankentagebeiträge, Jubiläumsgeldbeiträge, Pensionen, Anstellungssicherungen u. a., so dürfen nur die Normalmaße von 0,15 Mark, 0,60 Mark, 3,60 Mark und 15 Mark berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung einer Schädigung der Arbeitnehmer sind in allen den Fällen, in denen die in der Zeit vom April bis Juli einschließlich gemachten Abzüge hinter den Normalmaßen zurückbleiben, die Differenzbeträge bei der Bemessung des Steuerabzugs für Lohnzahlungen in der Zeit ab 1. August 1921 zum Ausgleich zu bringen.

Bezüglich der übrigen Ermäßigungen des Steuerabzugs z. B. für den Steuerpflichtigen, für seine Ehefrau, für seine minderjährigen Kinder usw., bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. In Zweifelsfällen ist das Finanzamt, Erbsberg 43/45 und Oststraße 7, gern bereit, Auskunft zu erteilen.

### Sonnenglut.

„Hab' Sonne.“ sagt Cäsar Plaischen. Wir lieben die Sonne und wünschen jetzt doch sehr, sie möchte ihr goldiges Gesicht doch zeitweise ein wenig hinter diesen Wolken verbergen. Wir haben sie dann um so lieber. Bald wird uns der Reichtum an Sonnengold und Wärme zu groß. Seit Wochen schauen Menschen, Blumen, Büsche, Bäume auf zum Himmel und rufen um erquickenden Regen. Blau ist der Himmel, Wolken tauchen flüchtig auf, ziehen dahin. Ob es irgendwo doch regnet?

Gestern zählten wir in der Mittagszeit 36 Grad Celsius im Schatten. Der Wetterbericht in der Zeitung stellte einen Witterungsumschlag in Aussicht. Eine Hoffnung richtete sich auf. Heute ist aber wieder heißer und wärmer Sonnenschein. Vielleicht hatte sich der Wetterengel in den Absichten der Frau Sonne doch geirrt. Es geht aber andern Menschen in andern Gegenden nicht besser.

Von Süddeutschland wird berichtet, daß gestern die Hitze wieder einen tropischen Charakter angenommen hat. In der Rheinebene wurden nachmittags 38 Grad im Schatten registriert, dabei hält die Dürre und Trockenheit ununterbrochen an und nirgends fällt auch nur ein Tropfen Regen, so daß sich die Ernteaussichten täglich verschlechtern. In Europa ist die Rationierung des Trinkwassers angeordnet worden. Jeder Einwohner darf täglich nur 5 Liter Wasser verbrauchen. In Aachen ist der Wassermangel bereits so stark, daß Wasser in Fässern durch die Straßen gefahren wird. In Siegen mußten die Wiesenbesitzer durch das Landratsamt aufgefordert werden, die Bewässerung einzustellen, da sonst die Huberwerke stillgelegt werden müßten, wodurch Tausende von Arbeitern brotlos werden würden. Auch in Frankfurt a. M. ist eine Rationierung des Trinkwassers für die nahe Zukunft in Erwägung gezogen.

Aus Dresden wird mitgeteilt: Da der Elbwasserstand am Dresdener Pegel gestern bis auf 232 Zentimeter unter Null gesunken ist, hat sich die Direktion der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft genötigt gesehen, den Verkehr zwischen

Mühlberg—...—Weiß—Dresden einzustellen. Der Verkehr zwischen Dresden—Pirna—Schandau soll in Dampfern, die den geringsten Tiefgang haben, versuchsweise aufrechterhalten werden.

Die gegenwärtige Hitze soll nicht allein auf die unmittelbare Einwirkung der Sonne zurückzuführen sein. Die Gelehrten zerbrechen sich den Kopf und suchen nach andern Ursachen. Zu den vielen vermeintlichen Gründen, die man bereits ausfindig gemacht hat, gesellt sich jetzt ein neuer. Die diesjährige erhöhte Temperatur des Golfstroms, der von Amerika kommend, an Norwegen vorbeigeht und sich im nördlichen Eismeer verliert, soll die Schuld tragen. Als Ursache für die anormale Wärme des Golfstroms aber gibt ein schwedischer Forscher die Eisverhältnisse an. Im vorigen Jahre hatte sich nämlich die Eisante höher gegen Norden zurückgezogen, als dies seit Jahrzehnten der Fall gewesen ist. Von diesem starken Schmelzen haben sich die Eismassen des nördlichen Eismeers auch im letzten Winter noch nicht wieder erholen können, so daß der Golfstrom eine ungewöhnliche Möglichkeit hatte, nordwärts vorzudringen. Darum konnte sich dessen Wärme in diesem Jahre schon seit dem Winter in außerordentlichem Grade im Atlantischen Ozean geltend machen.

Sei nun wie ihm wolle: ob der Golfstrom mithilft, uns zu erwärmen oder nicht, in allen regt sich nur ein Wunsch: Regen, frischer, belebender Regen! —

### Die Magdeburger Jugend in Dielefeld.

Der Magdeburger Arbeiterschaft wird es interessant sein, zu erfahren, an welcher Art die Magdeburger Jugend in Dielefeld zum Gelingen des Reichsjugendtags beigetragen hat. Unsere Jugend hat darüber wenig verlauten lassen, wir geben darum hier ein paar Zeilen wieder, die in der Dresdner Volkszeitung über die gemeinsame Aufführung der Magdeburger und Frankfurter zu lesen sind:

Am 10. Uhr versammelten sich alle auf der kleinsten Wiese zu einer Feier, die sich dem schönsten, was ich je sah, würdig zur Seite stellt. Magdeburger und Frankfurter spielten vereint Müllers „Aufbruch“, nachdem Kugelmacher zur Einstimmung drei ergreifende Gedichte Engels gesprochen hatte.

Die Schönheit dieser Spiele läßt sich nicht beschreiben. Raum ist es möglich, die ästhetischen Eindrücke wiederzugeben, die das feine Farbenspiel der Gewänder, die durchdrachten Bewegungen und die lebendige Anmut der Mädel, der warme Ton der Stimme der männlichen Spieler und ihre tragische oder erhabene Haltung hervorriefen — ganz unmöglich aber ist es, die Stimmung auch nur anzudeuten, die alle umfing. Wenn man auch nur einen Augenblick daran dachte, daß diese eble Schöpfung des Werk von Proletariern ist, dann war man erschüttert, und ich schäme mich der Tränen nicht, die mir angesichts dieses Wunders aus den Augen stürzten.

Wer hier nicht fühlte, daß eine neue Menschheit im Werden ist, wer hier nicht wieder nach sieben Jahren der Verweisung lernte, an die Menschheit und das Göttliche in ihr zu glauben, der wird es nie fühlen, nie lernen. Ich glaube die Behauptung wagen zu dürfen, daß in keiner Kirche der Welt in diesem Augenblick so viel religiöse Inbrunst lebte wie auf unserer Waldwiese, da man das Evangelium von der sozialistischen Erlösung der Menschheit durch den inneren Aufbruch der Einzelseele mit andern Jungen predigte. Und doch ist's zugleich ein beideres Waldspiel, das nicht nur Kirchen reich und schweren Samen streut, sondern zugleich liebliche Blumen am Feldrand spritzen läßt. Möchte unsere Dresdner Arbeiterjugend bald so weit sein, daß sie allen Dresdner Genossen und Jugendgenossen durch dieses Spiel das geben kann, was die Magdeburger und Frankfurter uns in Dielefeld schenkten: Freude am Menschentum. —

### Ausländer erhalten den Vorzug.

In der „Stettiner Abendpost“ finden wir dieses Inserat:

Verkaufe meine gutgedauten massiven

#### 4 Zinshäuser

in Magdeburg. Ausländer erhält Vorzug. Papst, Magdeburg, Wilhelmstraße, Friesenstraße 39. Telefon 7122.

Die Ausländer sind in Geldangelegenheit nicht knauserig, die deutsche Valuta macht es ihnen leicht. Die deutschen Kapitalisten wollen vom deutschen Geld auch ihren Gewinn haben und verheßern darum alles, was zu verheßern ist an Ausländern. Besonders Grundstücke. Das dient zur Gehundung der Preise auf dem Wohnungsmarkt und zur Förderung der Wohnungsfrage. Außerdem sind derartige Verkäufe Kundgebungen echtdeutscher Gesinnung, für die Proleten leider kein Verständnis haben. —

### Ist nackt baden schamlos?

Wir lesen im Berliner „Vorwärts“: Die „Germania“, das Hauptblatt des Zentrums in Berlin, wird rot, wenn sie das Wort *nackt* hört; sie wird rot, wenn sie das Wort *nackt* vernimmt, und sie wird am rotesten, wie ein Krebs und wie ein Truthahn, wenn ihr bekannt wird, daß *nackt* die Namen gemein sein haben. Denn Nacktheit ist dem Herrgott der „Germania“ ein Grauel. Bekanntlich hat er die ersten Menschen im Paradies mit einer Badehose geschaffen.

Die „Germania“ also hat so einen Fall erschnüffelt. Im Bunde der ältern Wandervögel — er ist übrigens ziemlich „böckisch“ orientiert — hat ein Dr. Leopold Fulda die Parole ausgegeben, Wandervögel sollen draußen gemeinsam ohne Badehose, also nackt, baden. Die Wandervögel ständen am Scheideweg: Zurück ins Mittelalter den Philistern zuliebe oder vorwärts zu uns selbst und zur Natur. „Jungen und Mädel“ sollten sich „nackt und in der Bewegung“ sehen, „besonders ehe sie heiraten“. Der Badeanzug solle künftig das Kennzeichen der ganz häßlichen, Seilen und Geißelstranken sein. In Badeanstalten werde man sich noch an die Vorschriften halten müssen. Auf der Fahrt aber wäre dann „möglichst an einsamen, unbesetzten Stellen zu baden“.

Ein vernünftiger Mensch — dem Reinen ist denn doch wohl alles rein, verehrte „Germania“ — kann dabei wirklich nichts finden. Bekanntlich baden in Norwegen, Italien und Japan so Mannlein wie Weiblein gemeinsam ungeniert pliterschamlos, und es passiert nichts. Im übrigen sind 20 Jahre der Entwicklung der ehrwürdigen „Germania“ spurlos vorübergegangen, sonst müßte sie wissen, daß das Nacktbaden seit ebenso langer Zeit von ernsthaften und sittlich unantastbaren Menschen gefordert und gefördert wird. Sie aber kreischt von Schamlosigkeit. Die freien ehrlichen Menschen lachen darüber und — werden nackt baden oder auch nicht, wie es ihnen gerade gefällt. —

Die Abholungsstermine der Lebensmittelmarkenbogen werden von vielen Haushaltungen wieder nicht beachtet. Hierdurch muß für die letzten Abholungsstage wieder ein besonderer Andrang befristet werden. Wenn die Haushaltungen die vorgeschriebenen Termine einhalten, sorgen sie selbst dafür, daß sie ohne Störung abgefertigt werden. Die Ausgabe der Marken für die Stadtteile Cracau und Prester erfolgt, um eine bessere Abfertigung zu erzielen, nicht in der Verwaltungsstelle, sondern in der Cracauer Schule, Eingang Buchardtstraße. —

Der Wochenmarkt zeigte ein äußerst trübes Gesicht. Kartoffeln gab es um die Mittagstunden gar nicht mehr, trotzdem sich der Preis auf 90 Pfg. bis 1 Mark und darüber stellte. Kohlrabi sind etwas billiger geworden, sie waren für 3,50 Mark für die Mandel zu haben. Grüne Bohnen kosten noch immer 2 Mark das Pfund, Mohrrüben 80 Pfg., Zwiebeln 1 Mark. Röhrlin 80 Pfg., Kottol, kleine Röhrlin 2,50 Mark. — Obst war in Hülle und Fülle vorhanden, allerdings sind die Preise noch so hoch, daß nicht jeder Arbeiter seinen Kindern die gesunde Kost kaufen kann. Heidelbeeren kosten 4,25 Mark das Pfund, Stachelbeeren 3,25 Mark, Äpfel 2,25 Mark und Birnen 2,50 Mark. —

Die gewerkschaftliche Gewerkschaftskommission hält täglich in der Zeit von 9 bis 11 Uhr im Zimmer 72 des Arbeitsamts Sprechstunden ab. Sie können von jedem Arbeitslosen unentgeltlich benutzt werden, um Rat und Auskunft in allen Gewerkschaftsfragen einzuholen. —

Bezirk Alte Neustadt. Am Sonnabend den 6. August findet in der „Nationalstiftung“ ein Sommerfest statt. Die Genossen der anderen Bezirke sind hierzu freundlichst eingeladen. —

Postüberwachung durch die Entente. Die Interalliierte Rheinland-Kommission in Koblenz hat sich im Artikel 11 ihrer auf Grund des Abkommens über die militärische Befestigung der Rheinlande erlassenen Verordnung Nr. 3 vom 10. Januar 1920 das Recht zugesprochen, jederzeit die Ausübung von Briefen und Postsendungen von den deutschen Behörden fordern zu können. Die Interalliierte Kommission kann jedoch die Überwachung des Postverkehrs jederzeit und an jedem beliebigen Orte des besetzten rheinischen Gebietes ohne weiteres ausüben lassen. Sie verfährt auf dementsprechend und richtet auf bestimmte oder unbestimmte Zeit bald in diesem halb in jenem Orte des besetzten Gebietes Postüberwachungsstellen ein. Da die Anordnungen über Ort und Zeit derartiger Postüberwachungen gänzlich von dem jeweiligen Willen der obersten Befehlshaber abhängen, lassen sich nähere Angaben darüber nicht machen. Es ist aber dringend erwünscht, daß die Absender von Briefen usw. nach Orten in den besetzten rheinischen Gebieten sich dieser Sachlage immer bewußt bleiben und in ihren Mitteilungen alles vermeiden, was im Falle einer Durchsicht ihrer Sendungen ihnen selbst und insbesondere auch den Empfängern zum Nachteil gereichen könnte. —

Posteinlieferungsstellen. Die Herstellungskosten der Posteinlieferungsstellen, die die Postverwaltung bisher unentgeltlich an die Verleiher abgegeben hat, sind im Laufe der Zeit heraufgestiegen, daß bei der jetzigen Finanzlage auf den Erlas der Selbstkosten nicht mehr verzichtet werden kann. Die Postanstalten sind deshalb angewiesen worden, fortan bei der Abgabe von Posteinlieferungsstellen der verschiedenen Größen einen Verkaufspreis von 50 Pfennig, 1 oder 2 Mark zu erheben. Die Herstellung und der Betrieb von Posteinlieferungsstellen ist seit einiger Zeit auch für die Privatindustrie freigegeben. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Verleiher mit den amtlich ausgegebenen Vordrucken genau übereinstimmen. —

Mietstrigerungen in Sicht? In einem Bescheid an den Verbandpräsidenten der Gewerkschaft des Ruhrkohlenreviers bemerkt der preussische Minister für Volkswirtschaft, daß durch neue Steuern sich voraussichtlich noch in diesem Jahre eine ganz wesentliche Herabsetzung der Mieten nicht vermeiden lasse. Um so mehr müßten auch mit Rücksicht auf die bevorstehenden schweren allgemeinen finanziellen Lasten jetzt alle Belastungen vermieden werden, die nicht unbedingt notwendig seien. Hierbei hat der Minister die Erhöhung der Mietzuschläge im Auge, die jetzt an vielen Orten angebrochen wird. — Also auch höhere Mieten. Die Arbeitgeber aber reden immer noch vom Lohnabbau. —

Auffüllung der Zweigstelle Magdeburg des Reichswanderungsamts. Aus Sparmaßrücksichten sollte eine Anzahl Zweigstellenstellen des Reichswanderungsamts bereits zum 1. Juli d. J. aufgehoben werden, so auch die hiesige Zweigstelle für den Regierungsbezirk Magdeburg und den Freistaat Anhalt. Die Auflösung ist am 31. v. M. erfolgt. Auswanderungswillige müssen nunmehr ihre schriftlichen oder mündlichen Anfragen an die nächste Stelle: Berlin NW 8, Luisenstraße 31a (Reichswanderungsamt) richten, die die Auskunftserteilung vorläufig übernommen hat. —

Auszahlung von Kriegsgefangenen. Den aus England heimgekehrten Kriegsgefangenen wird bekanntgegeben, daß die durch die Hauptkasse für das Kriegsgefangenenwesen, Berlin SW 68, Schützenstraße 3, auf Grund ihrer dort vorgelegten Guthabeneintragbücher nur vom Reich geleistete Vorschüsse darstellen, und daß die endgültige Abfindung erst nach Eingang der fremdstaatlichen amtlichen Guthabenlisten erfolgen kann. Die erwähnten Guthabeneintragbücher sind durchweg unverbindlich, auf private Anfragen erteilte Auskünfte der englischen Regierung, die weder Unterschrift noch Stempel tragen und daher als amtliches Material nicht anzusehen sind. Denjenigen Heimkehrern, die aus England in der Zeit vom November 1918 bis Ende August 1919 zurückkehrten, wird dabei ein Umrechnungskurs von 50 Mark für 1 Lstr. berechnet, weil dieser Kurs den Durchschnittskurs dieser Zeit darstellt. Für die nach dem 1. September 1919 aus England Heimgekehrten und für alle aus Frankreich zurückgekommenen wird der Kurs des Entlassungstages an dem Durchgangslager gewährt. Die Annahme der Heimkehrer, die fremdstaatlichen Regierungen hätten den ihnen noch zustehenden Arbeitsverdienst in bar an die deutsche Regierung gefandt, ist unzutreffend. Darübermeinungen an Arbeitslohn haben noch nicht stattgefunden, sondern es sind nur teilweise Mitteilungen über die Höhe der bei der Entlassung der Kriegsgefangenen aus feindlicher Hand bestehenden Guthaben (Guthabenlisten) eingegangen. Die in diesen Listen bemerkten Guthaben im Gesamtbetrag von etwa 43 000 Lstr. sind bereits zur endgültigen Auszahlung gelangt. Die Forderungen der Kriegsgefangenen bestehen nicht gegen das Deutsche Reich, sondern gegen die ehemals feindlichen Regierungen. Wenn das Reich eine vorläufige Anzahlung von dem Eingang der amtlichen Guthabenlisten leistet, so geschieht dies freiwillig und aus Entgegenkommen für die Heimgekehrten. Einen rechtlichen Anspruch darauf haben sie nicht. Ein weiteres Entgegenkommen der Reichsregierung besteht darin, daß auch ohne Verbringung von englischen Guthabeneintragbüchern bis zu 100 Mark auf den verdienten Arbeitslohn gezahlt wird, wenn ein solcher Anspruch irgendwie glaubhaft gemacht wird. —

# Provinz und Umgegend.

## Die Notlage der Stiftungsanstalten.

Uns wird geschrieben: Die sogenannten „mildtätigen Stiftungen“ befinden sich in einer erbarmungswürdigen Lage. Die ungeheuren Preissteigerungen aller Lebensbedürfnisse haben diesen Anstalten fast jede Lebensmöglichkeit genommen. Die Stiftungszinsen dieser Häuser — meist Waisenhäuser und Altersheime — die schon in den normalen Vorkriegszeiten nur ein Almosenfestein gestatteten, genügen heute nicht, das nackte Leben freizeu zu können. Kein Staat, keine Provinz, keine Gemeinde, überhaupt kein Mensch kümmert sich darum, wie diese Anstalten existieren. Selbst die Vorstandsleute dieser Stiftungen, meist Leute von Stand und Namen, denen zu ihrem Amte das soziale Verständnis fehlt und die über jeden Pfennig Ausgabe ängstlich machen, haben keine Ahnung, wie sich der Hausvater mit den ihm anvertrauten Pflanzlingen durchhungert. Nicht der im Anstaltswesen erfahrene Hausvater bestimmt über das Wohl der aus den ärmsten Bevölkerungsschichten stammenden Waisen, sondern die Vorstandsleute, die von Not und Glend keine Ahnung haben, regieren in diesen Stiftungsanstalten. Neuanfassungen und nötige Reparaturen müssen unterbleiben, dabei gehen Kleider, Schuhe, Wäsche usw. in Fäden. Von den annähernd 30 Waisenhäusern in der Provinz Sachsen sind die Mehrzahl Stiftungsanstalten, und diese vegetieren zwischen Leben und Verhungern, sie geben einem traurigen Ende entgegen. Während Weindiebstahl, Diebstahl und Verwundungen aller Art wie Pilze aus der Erde schießen, während in Schieberlokalen, Luginsbotteln und erstklassigen Badeorten täglich große Summen beriebt und vergeudet werden, müssen die Stiftungsanstalten ihren Betrieb einschränken und Aufnahmen von Pflanzlingen verweigern, weil er an den nötigsten Unterhaltungsmitteln fehlt. Sind diese Katastrophen schon bedrohend genug, so ist es aber geradezu unbegreiflich und unerbittlich, wenn Staat und Gemeinden dem Verzweiflungskampf dieser Anstalten untätig gegenüberstehen. Es muß doch diesen Anstalten hoch angedreht werden, daß sie dem Staat und den Gemeinden so manche soziale Last abgenommen haben und daß verschiedene dieser Stiftungen jahrzehntelang unentgeltlich Waisen und Pflanzlinge ausgenommen und erzogen haben. Soziale Minderheiten beweisen mehrere Gemeinden in der Provinz Sachsen. Sie die Wille eines Waisenhauses, das schon viele Waisen dieser Gemeinden unentgeltlich aufgenommen hatte, einige Meter Holz unentgeltlich zu liefern, ablehnten. Solche Gemeinden mit sozialer Minderheit gibt es noch viele. Vielfach wird von der Bevölkerung die Auffassung vertreten, daß diese Anstalten, namentlich solche, die es bisher nicht nötig hatten, Almosen zu sammeln, sehr reich seien. In normalen Zeiten kamen einige Stiftungen allerdings mit ihren eigenen Stiftungszinsen ziemlich gut durch, aber auch nur, weil der Anstaltsbetrieb auf einem Armenhaushalt basierte; Pflege und Anstaltspersonal mußten sich dem Spittelprinzip der Genußlosigkeit und Entbehrung fügen. Dieses Spittelprinzip mußte bei den jetzt herrschenden Teuerungsgeschichten ohne weiteres zusammenbrechen.

Sollen diese Stiftungsanstalten vor dem Untergang gerettet werden, was im Interesse einer zweckmäßigen Waisepflege sehr zu wünschen ist, sollen besonders die Waisenhäuser aus Arbeiterfamilien stammenden Waisen eine lebensfrohe und sorgenfreie Heimstätte bieten, dann muß mit dem bisherigen Almosenprinzip entschieden gebrochen werden. Staat, Provinz, Kreise und Gemeinden haben die Pflicht, sich dieser Anstalten, sofern sie in ihrer Einrichtung einer gedeihlichen Hauspflege zu genügen imstande sind, anzunehmen. Anstalten, die überhaupt nicht lebensfähig sind und einer zeitgemäßen Anstaltspflege nicht genügen können, müssen mit anderen Stiftungen zusammengelegt werden. Größere Stadtgemeinden, die oft Mitleid haben, ihre einheimischen Waisen unterzubringen, sollten sich entschließen, eine solche Stiftung in behördliche Obhut zu übernehmen. Ich möchte besonders den Vertretern der Arbeiterpartei in den Parlamenten der Provinzen, Kreise und Gemeinden die Sache der Stiftungsanstalten anempfehlen.

In Provinziallandtag der Provinz Sachsen sind die sozialistischen Abgeordneten stark vertreten; ihnen fällt die große Aufgabe zu, dahin zu wirken, daß die Stiftungsanstalten dem Staat überlassen werden. Die Vertreter der Arbeiterpartei dienen damit einer heiligen Sache; sie verheiraten das Los der Waisen, die doch Kinder ihrer Ständesgenossen sind. Wieviel sich bei einigermaßen gutem Willen und sozialem Verständnis für die Kapitalisten tun läßt, beweist eine Konferenz, welche über Beseitigung der Schwierigkeiten in den Fürsorgeanstalten des Volksstaats Anhalt beraten sollte und von Hausvätern, Vorstandsmitgliedern und Regierungsvertretern besucht war. Der Regierungsvertreter ließ sich durch die Ausführungen der Hausväter von der Notlage dieser Anstalten überzeugen und die anwesenden Kreisvertreter stellen sofort größere Zuschüsse aus Kreismitteln zur Verfügung.

Die Vertreter aller sozialistischen Parteien in den verschiedenen Parlamenten, besonders im sächsischen Provinziallandtag, sollen sich mit Eifer einer neuen Waisenhäuserreform widmen. Die Waisen sind ein Vermächtnis der Arbeiterklasse, sie sind fleisch von unserem fleische.

## Parteinachrichten.

Groß-Ostern. Arbeiterjugend. Heute Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung.

## Kreis Wanzleben.

### Arbeiterjugend-Werbebezirk Wolmirkeht-Diesdorf.

Am kommenden Sonntag findet in Diesdorf ein Spiel festtag für unsere Werbegruppe statt. Die Spielteilnehmer aller Gruppen müssen unbedingt erscheinen. Treffpunkt vormittags 9 Uhr im „Weißen Hof“. Gleichzeitig findet dabei eine Führerprüfung statt.

Alle Vereinsleiter und Freunde der Jugendbewegung sind dazu eingeladen. Die Vereinsvorstände möchte ich noch bitten, die Berichtsbogen schnellstens einzusenden.

Am Sonntag den 14. d. M. veranstaltet die Ortsgruppe Wanzendorf eine Bannerweihe. Ich möchte die Ortsgruppen unserer Werbegruppe bitten, recht zahlreich zu erscheinen.

S. Günther, Diesdorf.

Diesdorf, 3. August. (Warum nicht für alle?) einer vor kurzer Zeit stattgefundenen Gemeinderatsversammlung wurde ein Antrag des Turnvereins Wanzendorf (D. L.) abgelehnt, in dem verlangt wurde, daß die Gemeinde zur Errichtung eines Denkmals für die gefallen Mitglieder des Turnvereins einen öffentlichen Platz zur Verfügung stellen sollte. Der Turnverein Wanzendorf will aber unbedingt einen Platz haben. Jetzt hat einen von der Kirchengemeinde erhalten, und zwar auf dem Kirchhof, dicht an der Schulstraße. Daß die Friedhöfe für derartige Denkmäler die besten Plätze sind, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Wir hoffen aber, daß die Kirchengemeinde auch andern Vereinen, wenn diese mit derartigen Anträgen kommen, Plätze zur Verfügung stellt. Oder mißt die Kirche hier mit zweierlei Maß?

## Kreis Wolmirkeht-Neuhaldensleben.

Wanzleben, 3. August. (Eine Nothet) beging ein fleißiger Landwirt indem er armen Frauen, die sich Mehren geleihen hatten die Mehren umkippte und mit den Füßen das Getreide zertrümmerte. Dieser „edle Menschenfreund“ erklärte: „Geht zu eurer Regierung und laßt euch dort Korn geben.“ Die Arbeiter mögen sich die Handlungsweise merken.

## Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 3. August. (Die Burger Arbeiterschaft hat am kommenden Sonntag wieder einmal Gelegenheit zu zeigen, daß sie da ist, wenn es heißt, einen Arbeiterparteiverein zu unterstützen. Der im vorigen Jahre gegründete Schwimmklub „Nixe“ der über 600 Mitglieder zählt, veranstaltet am Sonntag in der Männerbadeanstalt sein diesjähriges Schwimmfest unter Mitwirkung befreundeter Wandervereine aus Magdeburg und Wittenberg. Beim Reichsarbeiterpartei hat der junge Verein bereits gezeigt, was er leistet. Kein „zufällig“ trifft es sich, daß auch der bürgerliche Schwimmklub „Hellas“ am Sonntag ein Schwimmfest in der Damenbadeanstalt geplant hat. Es ist daher notwendig, daß die Arbeiterpartei, jeder Arbeiter fest einprägt, daß das Schwimmfest des Arbeiter-schwimmklubs „Nixe“ in der Männerbadeanstalt stattfindet. Gutes wird geboten und es ist reichlich Platz geschaffen worden, so daß jeder Zuschauer auf seine Rechnung kommen wird. Darum ist es Pflicht, am Sonntag der Schwimmklub „Nixe“ durch regen Besuch zu unterstützen. Gestohlen wurde am Freitag voriger Woche aus dem Hauptbreiter Weg 38, ein Herrenfahrzeug, dem Maurer Friedrich Haberland aus Niegripp gehörig, im Werte von 800 Mark.

## Kreis Halbe.

Borne, 3. August. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am 31. Juli eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Leider fehlen immer die jüngeren Genossen. Auch sie müssen sich mehr um das Parteileben kümmern. Als Delegierter zum Parteitag wurde der Genosse Ladebeck (Schönebeck) gewählt. Eine rege Aussprache entspann sich über das Parteifest, das am 14. August stattfinden soll. Ein Antrag wurde gestellt, der den Ausschluß der Mitglieder fordert, die noch Landwehr- und Schützenvereinen angehören. Genosse Wiegand gab über das Gemeindefest Auskunft. Die zweimalige Vorstellung ergab einen Gewinn von 250 Mark für die Gemeinde.

## Kreis Quedlinburg-Achersleben.

Achersleben, 2. August. (Die Allgemeine Ortskrankenkasse) hat einen Ergänzungsantrag genehmigt erhalten, der die Klassenleistungen ausgleicht. Das Krankengeld beträgt wie bisher zwei Drittel des Grundlohns, die Zahl der Lohnklassen, ist, wie schon durch Vorstandsbeschluss eingeschätzt, auf zwölf festgesetzt. Als Beitrag werden 7 Prozent des Grundlohns erhoben. Neu ist vor allen Dingen die Erhöhung des Sterbegeldes. Beim Tode eines Mitglieds wird das Dreifache des Grundlohns, mindestens aber ein Betrag von 400 Mark gezahlt.

Auslandsbriefe richtig frankieren. Die Zahl der ungenügend freigemachten Briefsendungen nach dem Ausland ist noch immer sehr beträchtlich. Besonders häufig werden derartige Sendungen nach Orten im künftigen Rindchen und in den von der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie abgetrennten Gebieten (Böhmen, Mähren, Oesterreichisch-Schlesien, Galizien, Bosnien-Herzegowina, Dalmatien, Krißland, Südtirol, Teile von Kärnten, Krain, Niederösterreich und Ungarn) unrichtig nach den Seiten, die im Verkehr mit dem jetzigen Oesterreich und Ungarn und im innerdeutschen Verkehr gelten, freigemacht. Es wird deshalb daran erinnert, daß die vorbezeichneten Gebiete an Italien, Jugoslawien, Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei gefallen sind und daß Briefsendungen dorthin den Weltpostvereinsätzen unterliegen. Vom 1. August an wird der Meißelbetrag einer Postanweisung aus Deutschland nach Oesterreich auf 5000 Kronen und der Meißelbetrag einer Postanweisung aus Oesterreich nach Deutschland auf 500 Mark erhöht.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 17. Juli bis 23. Juli 1921 die Zahl der Eheschließungen 70; der Lebendgeborenen (Borwoche) 70 männliche, 64 weibliche, zusammen 134; der Gestorbenen 32 männliche, 48 weibliche, zusammen 80, darunter Kinder im 1. Lebensjahr 3 männliche, 10 weibliche, zusammen 13; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 1 (dabei — auswärts), Diphtherie und Krupp 1 (—), Unterleibs typhus 1 (—), Scharlach 1 (—), Ruhr 1 (—), Genickstarre 1 (—), Scharlach 2 (—).

Zeugen gesucht. Am 2. August, vormittags zwischen 1/8 und 8 Uhr, wurde in der Wilhelmstraße am Feuerwehrdepot eine Frau von einem Radfahrer angefahren. Die Frau erlitt einen Armbruch. Zeugen des Vorfalls werden gebeten, ihre Anschrift beim Postamt Bahnhofstraße 17 niederzulassen.

Bestimmte wurden aus einer Wohnung in der Sternstraße vier Kerker Säulen, 5 Dugend Messer, Gabeln und Löffel (gez. B. B.), ein hellgrauer Jackettanzug, eine gestreifte Hose, ein Gutaway; aus einer Badeanstalt an der Alten Elbe zehn weiß- und rotgezeigte, jegelmeine Vorhänge, teils 1 1/2 x 2 1/2 und teils 1 1/2 x 2 Meter groß; aus einer Kaffeestube in der Johannistraße eine schwarze Handtasche mit Eisenbeschluß, enthaltend einen Fingerring über einen Brillant, angehängt von Wolff, Schwerfegerstraße 4 und zwei Taschentücher (gez. G. S.); auf dem hiesigen Hauptbahnhof aus dem Peronenzug Halle—Stendal ein roter Lederkoffer mit folgendem Inhalt: eine rosa seidene Jacke, ein roter Kleid mit weißen gestickten Punkten, ein weißes Kleid mit volgeschickten Blumen, eine weiße gestrippte Bluse, ein Damskleid, eine rote Schürze, ein grünfarbiger Schlafrock, ein Bettlaken, je 1 Paar weiße Schuhe und Strümpfe, eine kleine Brillantbroche in Form einer Schwalbe, ein Zahnband ohne Uhr, eine goldene Kette, eine schwarzbrünierte etwas verrostete Stahluhr und zwei blaue Datteller; aus einer Bodenlampe in der Braumühlerstraße ein grauer Herrenanzug, ein grünbraunes Jackett, eine schwarze Hose, zwei Herrenhemden (gez. S.), eine Mandoline und eine Uhr mit Dubletsteine.

Unfälle. Am Montag nachmittags stürzte in der Wilhelmstraße ein Radfahrer durch Bruch der Vordergabel seines Fahrrades so unglücklich, daß er sich eine Schädelverletzung zuzog. Nachdem der Verletzte auf der benachbarten Unfallkassette der Feuerwehr ein Korbband erhalten hatte, mußte er sich zur ärztlichen Behandlung in das Rathenberghaus begeben. — Beim Fußballspiel auf dem Victoria-Sportplatz zog sich am Montag nachmittags der Kaufmann Erich B. wohnhaft Falkenbergstraße 6, eine Verletzung des linken Fußes zu, die seine Überführung mit einem Krankenwagen in die Klinik des Professors Dr. Bente erforderlich machte.

Ertrunken. Beim Baden in der Alten Elbe, unterhalb der Grottenbrücke, ertrank am Montag abend der Farmer H. H. wohnhaft Döhlertstraße 23. Die angelegten Wiederbelebungsbemühungen mit Sauerstoff, die von der herbeigeeilten Sanitätsabteilung der Feuerwehr etwa 1 1/2 Stunden durchgeführt wurden, waren ohne Erfolg.

Arbeitsunfall. In seiner Arbeitsstelle in einer Granitunternehmung wurde in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. der in der Lützenstraße 11 wohnhafte Arbeiter R. Behrendts schwer verletzt. Ausnehmende Säure verbrannte dem B. im Gesicht und an den Armen, so daß seine Überführung in das Krankenhaus Eudenburg erfolgen mußte.

Gardinenbrand. In der Nacht vom Montag zum Dienstag, gegen 1 Uhr, wurde Löhjag 1 der Feuerwehr nach kleine Schrägenstraße 1 gerufen. In einem Zimmer waren durch jahrelanges Umgeben mit einer Kerze die Gardinen in Brand geraten. Beim Entzünden des Löhjagungs war die Gefahr schon beseitigt.

## Magdeburger Partei-Nachrichten.

Arbeiterjugendband Magdeburg. Friedrichshof-Bender: Donnerstag den 4. August Abendmahl, 7 Uhr. Arbeiterjugendband: Donnerstag den 4. August Abendmahl, 7 Uhr. Arbeiterjugendband: Donnerstag den 4. August Abendmahl, 7 Uhr. Arbeiterjugendband: Donnerstag den 4. August Abendmahl, 7 Uhr.

## Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Wilhelm-Theater. Donnerstag: Die jamaikanische Puppe. Freitag: Die jamaikanische Puppe. Samstag: Die jamaikanische Puppe. Sonntag: Die jamaikanische Puppe.

## Jesus von Holthausen.

Jesus von Holthausen. Roman von Wilhelm Krause. (A. Fortsetzung.)

Der Abend im Hause des Bauers Korbeslühr war fast besetzt. Auch der Junge hatte sich eingestellt.

Schäfer sprach über die Angelegenheit des Bauern Korbeslühr. Er erzählte von den alten Zeiten, die gemacht worden seien, geschähe die besterbenen Angelegenheiten, charakteristische des Abends hier, nach ständiger Leben, wie es in jenen Zeiten der Erbvererbung geblieben, und verstande danach ein Leben in dieser jungen Welt zu geben. Er bemerkte schließlich, je länger die Zeiten und die Welt auf eine neue Welt kommen, er gab lediglich ein abschließendes Urteil über jenen Mann und seine verstandene Welt. Am Schluß sagte er: Dem ist allerdings der alte Schöpfungsgeschichte, den uns die Legende der Juden anvertraut und der das Christentum in aller Reinheit anvertraut. Das hat uns nicht wundern, haben wir nach der wenigen Jahrzehnten schon große Veränderungen an der Erbschaft der alten und der neuen in seiner jungen Welt bemerkt, es ist alles anders geworden, und wir können nicht mehr die alten Zeiten, die uns die Legende der Juden anvertraut und der das Christentum in aller Reinheit anvertraut. Das hat uns nicht wundern, haben wir nach der wenigen Jahrzehnten schon große Veränderungen an der Erbschaft der alten und der neuen in seiner jungen Welt bemerkt, es ist alles anders geworden, und wir können nicht mehr die alten Zeiten, die uns die Legende der Juden anvertraut und der das Christentum in aller Reinheit anvertraut.

und alles Kleinliche von uns nehmen, daß wir uns, als helfen und wachende Brüder, als dienende Glieder einer großen Weltfamilie fühlen. Es ist zu wenig Liebe in der Welt, weil uns der Glaube an unsre Brüderlichkeit fehlt.

Diese Liebe hat uns Jesus bringen wollen. Er war sich seiner hohen Sendung vollkommen bewußt. Die reiflose Aufnahme und Durchführung seiner Lehre steht einem Adel der menschlichen Seele voraus, wie er in seiner Zeit und auch heute nur selten anzufinden ist. So betrachtet das Christentum seine Anhänger bis zum Weltuntergang, und keine menschliche Weisheit wird es je überleben.

Uns aber ermahnt daraus die Pflicht, dem Scheinchristentum unserer Tage einen Namen entgegenzusetzen, es vor aller Heuchelei, aller künstlichen Euge und allen Intuiten zu befreien und den all den Heiligen, mit denen eine selbständige, kurzfristige Priesterzeit es verbunden. Es muß wieder groß und rein vor uns stehen, daß es in jedem von uns lebendig und persönlich wird.

Sie müssen Jesus jünger sein, damit wir Gottes Ehre verdienen!

Der Lehrer setzte sich diese Stelle folgte. Mancher Bauer nickte vor sich hin. Der Korbeslühr sah streng und hart herein. Er sah nicht zu; er sah nur den Jungen an; er sah die Welt an.

Da mußten wir halt ein Arbeitstüchlein anhaben! meinte einer der jüngsten Jünger, denen Gott mehr aus Langen denn aus den Händen gegeben hat. Es war weder das noch das andere gemeint. Es sollte ein Scherz sein.

Der Lehrer nahm die Bemerkung aber auf: Arbeitstüchlein haben gute Dienste tun, wenn sie von den beständigen Kernern geleitet werden, aber nicht wenn sie mehr Unheil denn Segen an uns bringen. Arbeitstüchlein sind nicht Arbeitstüchlein.

Da stand der Korbeslühr auf: Jetzt hab ich genug von Jünger! Da hat Jesus nicht wollen Sie spielen und sind sein erster Schüler, da hat ich nicht!

Korbeslühr nickte er das Zimmer.

Da hat der Junge den Kopf gesenkt. Ich meinerseits danke dem Herrn Schöfer für das, was er von der Notlage Jesus gesagt hat. Nur Selbsterziehung und harte Gehilung unserer selbstigen Menschen kann das Gute und Schöne in uns wecken und zur Entfaltung bringen, was seit Arbeginn in der Menschenseele gelegen. Diese christlichen Grundzüge unterzeichnen ich Wort für Wort. Und es würde besser in der Welt, wenn sie Gemeinerkenntnis der Menschen würden!

Wieder hatte der Korbeslühr einen scharfen, stehenden Blick auf den Sprecher geworfen.

Ein junges Mädchen fragte den Lehrer, ob er nicht solche biblischen Unterweisungsabende einrichten wolle.

Das könne er nicht sagen, wenigstens nicht zur Stunde; denn er sei sich der großen, verantwortungsvollen und schweren Aufgabe, die er damit übernehme, wohl bewußt. Aber er sei sehr bereit, gelegentlich an den Volkstagen religiöse Fragen, die der Tag berühre, mit in den Kreis der Besprechungen zu ziehen.

Zu den Worten hatte der Korbeslühr anfangs lebhaft genickt; zu dem Schlussversprechen aber sah er wieder finstler vor sich hin.

Dann gingen die Jungen und Mädchen auseinander. Der Lehrer sagte dem Bauer ein Wort des Dankes für das Gastrecht des Abends.

Der Bauer meinte ab. Das hat nichts zu sagen. Das war gern geschehen, Herr Lehrer, aber morgen hält ich Euch noch ein Wortlein zu sagen.

Auf dem Hofe sah sich der Lehrer nach dem Jungen um. Er hatte gehofft, ihn noch anzutreffen. Er hatte das Bedürfnis, sich auszupressen. Da war er nun, ohne es gewollt zu haben, mit seinen Dörfern mitten in ein religiöses Fahrzeug geraten. Er war sich dieser Gefährlichkeit wohl bewußt, aber sein Herz hatte nicht anders reden können denn es getan. Nur fürchtete er, die Engstzigen und Orthodoxen unter den Jüngern gegen sich und seine etwaigen Anhänger aufgebracht zu haben. Und er wollte keinen Zwiespalt sehen. Das Aufzählen des Blaukreuzers und seine offene Abgabe, wenn sie auch keine Gefolgschaft gefunden, deuteten doch auf einen Geist in der Gemeinde, der wohl Sturm erzeugen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

hat. Nur Selbsterziehung und harte Gehilung unserer selbstigen Menschen kann das Gute und Schöne in uns wecken und zur Entfaltung bringen, was seit Arbeginn in der Menschenseele gelegen. Diese christlichen Grundzüge unterzeichnen ich Wort für Wort. Und es würde besser in der Welt, wenn sie Gemeinerkenntnis der Menschen würden!

Wieder hatte der Korbeslühr einen scharfen, stehenden Blick auf den Sprecher geworfen.

Ein junges Mädchen fragte den Lehrer, ob er nicht solche biblischen Unterweisungsabende einrichten wolle.

Das könne er nicht sagen, wenigstens nicht zur Stunde; denn er sei sich der großen, verantwortungsvollen und schweren Aufgabe, die er damit übernehme, wohl bewußt. Aber er sei sehr bereit, gelegentlich an den Volkstagen religiöse Fragen, die der Tag berühre, mit in den Kreis der Besprechungen zu ziehen.

Zu den Worten hatte der Korbeslühr anfangs lebhaft genickt; zu dem Schlussversprechen aber sah er wieder finstler vor sich hin.

Dann gingen die Jungen und Mädchen auseinander. Der Lehrer sagte dem Bauer ein Wort des Dankes für das Gastrecht des Abends.

Der Bauer meinte ab. Das hat nichts zu sagen. Das war gern geschehen, Herr Lehrer, aber morgen hält ich Euch noch ein Wortlein zu sagen.

Auf dem Hofe sah sich der Lehrer nach dem Jungen um. Er hatte gehofft, ihn noch anzutreffen. Er hatte das Bedürfnis, sich auszupressen. Da war er nun, ohne es gewollt zu haben, mit seinen Dörfern mitten in ein religiöses Fahrzeug geraten. Er war sich dieser Gefährlichkeit wohl bewußt, aber sein Herz hatte nicht anders reden können denn es getan. Nur fürchtete er, die Engstzigen und Orthodoxen unter den Jüngern gegen sich und seine etwaigen Anhänger aufgebracht zu haben. Und er wollte keinen Zwiespalt sehen. Das Aufzählen des Blaukreuzers und seine offene Abgabe, wenn sie auch keine Gefolgschaft gefunden, deuteten doch auf einen Geist in der Gemeinde, der wohl Sturm erzeugen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



Währ. Das Sterbegeld für Familienangehörige beträgt: Bei einer Totgeburt 30 Mark, für ein Kind unter 3 Jahren 80 Mark, für ein Kind über 3 Jahren 180 Mark, für die Ehefrau 300 Mark. Das Sterbegeld darf jedoch für den Ehegatten nicht mehr als zwei Drittel, für ein Kind nicht mehr als die Hälfte des Mitgliedersterbegeldes betragen.

Ulmart.

Walbed, 2. August. (Partei fest.) Die Ortsgruppe Walbed (Kreis Gardelegen) feiert am 21. August ein großes Partei fest, verbunden mit Fahnenweihe. Die Ortsgruppen, Genossinnen und Genossen von nah und fern sind dazu herzlich eingeladen. Die Feier findet auf dem herrlichen Domberg statt. Anfragen und Anmeldungen der Ortsgruppen werden bis 16. August, Anmeldungen der Geschäftsleute bis 10. August erbeten.

Kleine Chronik.

Ein neuer Schmelzungsfall. Der Schnellzug D 64 Berlin-Lübeck-Kiel, der 1 Uhr 42 Min. nachmittags Lübeck verläßt, ist am Montag zwischen Lübeck und Bad Schmargau bei Kilometer 93,4 mit den letzten vier Wagen entgleist. Die Ursache ist wahrscheinlich durch starke Hitze hervorgerufene Gleisverwerfung. Personen sind nicht verletzt worden. Der vordere Teil des Zuges ist mit 35 Minuten Verspätung nach Kiel weitergefahren. Die Aufklärungsarbeiten sind inzwischen beendet worden. Der Zugverkehr wurde bis dahin einseitig aufrechterhalten.

Eine ärztliche Kapuzinerpredigt. Die Professoren G a u p p (Lüdingen), K r a e p e l i n (München), A b d e r h a l d e n (Galle a. d. S.) und S t r i m p e l l (Leipzig) wenden sich in einem Aufruf gegen Alkohol und Tabak an die deutsche Ärzteschaft, der mit den Worten schließt: „Tretet dem Irrtum von der kraftspendenden Bedeutung des Alkohols, der Unentbehrlichkeit des Tabaks sowie dem trügen und frivolen Leichtsinne der breiten Masse unserm Volkes entgegen, damit uns Verletzte bereinigt der Vorwurf erspart bleibe, daß wir in den schwersten Jahren unsers Volkes unsere Pflicht gröblich verletzt haben!“ — Es ist gewiß sehr loblich, daß diese vier Verleger ihre Pflichten gegenüber dem deutschen Volk ernst nehmen, aber sie brauchen deshalb nicht gleich so groß zu werden. Außerdem erhielten heute die enormen Getränke- und Tabakpreise den „breiten Massen“ den Alkohol- und Nikotinmißbrauch schon von selber. Die Herren täten daher besser, sich mit ihrer medizinischen Vuhpredigt an andre Kreise zu wenden.

Eine Windhose in der Neumark. Im Freitag nachmittag zwischen 4 und 1/2 Uhr wurden die Dörfer Groß- und Klein-Wubiser in der Neumark von einer Windhose heimgesucht. Diese hatte solche Gewalt, daß sie fast sämtliche Bäume nieder, das Dach der Kirche und viele Scheunen und Wohnhäuser abdeckte. Menschen und Vieh wurden umgeworfen. Von der Mühle in Klein-Wubiser blieb kein Stein stehen. Seit 1005, als das Dorf Groß-Wubiser von einer Windhose heimgesucht wurde, hat man in der Neumark solche Naturerscheinung nicht mehr gesehen.

Die Schieber unter sich. Die Schwedeninvasion der Ostseebäder infolge des Tiefstandes der Mark hat für die minderbemittelten deutschen Besucher um so unangenehmere Folgen, als viele Birke in ihrer treudeutschen Geldgier auch feste Ermahnungen aufheben, wenn der Valutamann mehr zahlt. Viel Empörung erzeugt es auch, daß den Berliner Zug in Sabinshafen nur die Reisenden von Trelleborg bestiegen dürfen, während die Küstenbesucher erst in Sabinshauptbahnhof in den vollen Zug dürfen und dann — bei der Hitze! — bis Berlin stehen können.

Mitglieder der schwedischen Hilfsaktion verunglückt. Auf der Triebstr. Reichstraße ereignete sich am Sonntag ein schweres Autounfallunglück. Ein Auto der schwedischen Hilfsaktion fuhr von Klagenfurt kommend, mit 100 Kilometern Stunden-Geschwindigkeit nach Wien. Da erlitt der Wagen eine Pneumatikbeschädigung und fuhr mit solcher Wucht an einem Kilometerstein, daß dieser in Stücke zerbrach und das Auto sich überschlug. Die Insassen wurden in weitem Bogen heraufgeschleudert. Der

Lenker des Autos war der Direktor der schwedischen Hilfsaktion, Hugo Stube, welcher unterlekt blieb. Dagegen wurden die übrigen Insassen, die schwedischen Damen Jung-Fila mit ihrer Tochter und die Baronin Wed-Fritz sowie der Chauffeur schwer verletzt. Sie mußten im Krankenhaus operiert werden.

Fünf Wiener Touristen vermisst. Seit 2 Wochen werden fünf junge Leute, die sich in der Umgegend von Zunsbrunn aufhielten, vermisst. Sie wurden zuletzt in der Nähe ihres Hotels für eine Vergtourtour ausgerüstet gesehen. Trotz eifriger Nachforschungen der Ortspolizei, der Gendarmerie, der Verwandten und der Polizei, die auch Spürhunde angeführt hat, ist bis heute nicht der geringste Anhaltspunkt für ihr Verschwinden gefunden worden. Da bei Unglücksfällen doch wenigstens die Leichen der Vermissten hätten gefunden werden müssen, so vermutet man ein Verbrechen.

Waldbrand am Hartmannsweiler Kopf. Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet aus Mülhausen, daß ein gewaltiger Waldbrand in den Vogesen ausgebrochen ist. Der Waldbrand erstreckt sich über den ganzen Bergkamm des Moltenrains bis zum Hartmannsweiler Kopf. Der ganze Wald bildet ein ungeheures Flammenmeer und erleuchtet nachts die Rheinebene taghell. In dem während des Krieges mit Granaten gepöckelten Gelände erfolgen fast ununterbrochen Explosionen. Die Feuerwehr ist völlig machtlos. Von Mülkisch und Mülhausen sind französische Truppen zur Hilfeleistung abgerückt.

„In diesem Restaurant fehlt es an Reinlichkeit.“ Die Polizei von Ulmen scheint sich die Strenge ihres Anführers Dralo zum Muster genommen zu haben und wendet sie augenblicklich im Kampfe gegen die Lebensmittelhändler und Gastwirtschaften an, die in bezug auf Reinlichkeit zu wünschen übrig lassen. Man hat eine Inspektion der Wäden und Gasthäuser angeordnet, und die Berichte über ihre Ergebnisse werden in den Zeitungen veröffentlicht. Die Gastwirtschaften erhalten hier Noten über ihr Verhalten in diesem wichtigen Punkte, die je nachdem auf sauber, sehr sauber oder schmutzig lauten. Die Polizei traut aber offenbar der Wirkung dieser Veröffentlichungen noch nicht; denn sie macht jetzt bekannt, daß jedes Lokal, das die letzte Note erhalten hat und nach dreimaliger Ermahnung keine Besserung zeigt, dazu verpflichtet werden solle, an seiner Eingangstür ein Schild anzubringen mit der Aufschrift: „In diesem Lokal fehlt es an Reinlichkeit.“ Natürlich hat dagegen ein heftiger Zeitungstempel eingesetzt, und es bleibt abzuwarten, ob die Polizei fest bleiben oder tapfer zurückweichen wird.

Bereine und Versammlungen.

Deutscher Transportarbeiterverband.

Am 29. Juli tagte in den Apollo-Gebäuden die ordentliche Generalversammlung vom 2. Quartal. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Anwesen der vorerwähnten Kollegen geehrt. Den Geschäftsbericht gab Kollege K u h n e r t. Im ersten Halbjahre hatten wir immer noch schwer unter den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden. Die Arbeitslosigkeit war unter unsern Kollegen groß. Dazu kommt, daß ein Teil unserer Kollegen bei verkürzter Arbeitszeit arbeiten mußte. Lohnbewegungen wurden durchgeführt: 31 ohne Arbeitseinstellung, 1 mit Arbeitseinstellung. Es war dies die Lohnbewegung der Möbel-, Träger- und -fuhrer. Größere Lohnbewegungen hatten die Straßenbahner, die erst Ende Juli nach dreimonatlichen Verhandlungen in allen tariflichen Instanzen ihr Ende erreichte; die Lohnbewegung im Transport- und Handelsgewerbe und bei der Kraftverkehrs-Gesellschaft. 7 Lohnbewegungen waren im Handelsgewerbe und verteilten sich auf 527 Betriebe mit 1479 Beschäftigten; im Transportgewerbe waren 16 Bewegungen in 103 Betrieben mit 1122 Beteiligten, im Verkehrsgewerbe 3 Bewegungen in 3 Betrieben mit 821 Beteiligten, diverse Bewegungen 5 in 12 Betrieben mit 492 Beteiligten durchzuführen. Die Kosten der Lohnbewegungen betragen 17 774,05 Mark.

Abgehalten wurden 94 Versammlungen, 283 Sitzungen, 50 Verhandlungen mit Arbeitgebern, 16 Besprechungen mit Behörden, 30 Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß und Vertretungen vor dem Gewerbegericht. Außerdem haben

mehrere Konferenzen stattgefunden. Der Mitgliederbestand betrug am 1. April 8877 und am 1. Juli 8634.

Durch die weitere Aufhebung der Zwangswirtschaft macht sich in letzter Zeit eine wesentliche Verteuerung der Verbrauchsgüterstände bemerkbar, so daß wir mit neuen Anforderungen an die Unternehmer herantreten müssen und sind zu diesem Zweck fast alle laufenden Tarifverträge gefündigt. Den Klassenbericht gab Kollege M a t t e r n. Die Einnahme beträgt 308 196,28 Mark, die Ausgabe 58 599,15 Mark, die Hauptkasse erhielt 150 455,75 Mark, der Lokalkassenbestand ist auf 99 141 Mark gestiegen; an Beiträgen wurden umgelegt 74 808. Die Beitragsleistung beträgt pro Mitglied 11,4 im 2. Quartal.

Den Bericht der Revisionskommission gab Kollege Z i m m e r m a n n. Bücher, Belege und Kasse sind von den Revisoren geprüft und in Ordnung gefunden worden. Zum Geschäftsbericht sprechen die Kollegen B a c h, F r a n k e und T e l e.

Unter Verbandsangelegenheiten berichtet Kollege K u h n e r t über die Zeichnung zur Niama. Da sich die großen Gewerkschaften nicht daran beteiligt haben, wurde auch unsererseits davon Abstand genommen. Kollege C h r i s t o p h b e d a u e r t dies, da doch die Niama für unsre Kollegen von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.

Vom Bezirk Sudenburg waren zur Generalversammlung vier Anträge eingebracht, die durch Erklärung des Kollegen K u h n e r t erledigt wurden. Ebenfalls wird ein Antrag der Postbeizer der Abteilungsleitung als Material übermiesen.

Zum Schluß weist Kollege K o w a l d auf unser bevorstehendes Sommerfest hin. Es findet in sämtlichen Räumen des Kongerthauses statt.

Bereins-Kalender.

Deutscher Textilarbeiter-Verband, Verw. Magdeburg. Donnerstags den 4. Aug. 5 Uhr. Mitarbeiterversammlung b. Püchtesch. Knochenbauwerk. Verein der Oberflächler. Am Montag den 8. August, abends 8 Uhr im „Austausch“ Mitgliederversammlung. 406 Stenographie-Lehrgänge Stolze-Schrey. Beginn 8. Aug. abds. 1/2 8 Uhr. Realgymn. Brandb. Str. Auguststr. 11. Historisch. Fürst-Georg-Str. 11. Arbeiter-Stenographenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr. Lehrgangabend im „Bürgerhaus“, Stephanstraße 38. Magdeburger Damenklub. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr. Lehrgangsstunde in der Schule Eismannstraße. Eingangs Franzosenstraße. 1179 Arbeiter-Radfahrerverein Stern. Freitag abends 8 Uhr. Versammlung im „Eisener“. 405

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Dübau, Grochitz, Zrotha), water level change (+/-), and date. Includes sub-sections for 'Saale' and 'Savel'.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 4. August: Westwind, zeitweise wolfig, vorwiegend trocken, kühl. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Advertisement for 'Ich bin befreit' (I am freed) by v. Bergmann & Co., Radebeul, mentioning skin cleanliness and various products.

Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen.

Advertisement for 'Baunotversicherung' (Building insurance) by Eckstein Wohnungs-Tausch, including contact information for the General Director.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Advertisement for 'Versammlung' (Meeting) for the German Metalworkers' Union, detailing the agenda and location.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands.

Advertisement for 'Lehrlings-Versammlung' (Apprentice meeting) for the Central Association of German Carpenters.

Werkmeister-Bez.-Verein Magdeburg III Neustadt.

Advertisement for 'Vortrag über Angestelltenversicherung' (Lecture on employee insurance) for the Magdeburg III Neustadt Workmaster Association.

Werkmeister-Bez.-Verein Magdeburg III Neustadt.

Advertisement for 'Vortrag über Angestelltenversicherung' (Lecture on employee insurance) for the Magdeburg III Neustadt Workmaster Association.

Large advertisement for 'INTERNATIONALER MOBELTRANSPORT' and 'Eckstein Wohnungs-Tausch', featuring a logo and contact details.

Advertisement for 'Extra billiges Waschangebot!' (Extra cheap washing offer) for Rostholder & Kesten.

Advertisement for 'Wir suchen' (We are looking for) various metals and alloys, listing prices and contact info.

Advertisement for 'Eins, 1000 Mk.' (One, 1000 Mark) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for 'Wir suchen' (We are looking for) various metals and alloys, listing prices and contact info.

Advertisement for 'Anzug' (Suit) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for '1000 Mark' (1000 Mark) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for 'Anzug' (Suit) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for '1000 Mark' (1000 Mark) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for 'Anzug' (Suit) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for '1000 Mark' (1000 Mark) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for 'Anzug' (Suit) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for '1000 Mark' (1000 Mark) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for 'Anzug' (Suit) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for '1000 Mark' (1000 Mark) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for 'Anzug' (Suit) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for '1000 Mark' (1000 Mark) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for 'Anzug' (Suit) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for '1000 Mark' (1000 Mark) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for 'Anzug' (Suit) for Otto Fischer, Reform.

Advertisement for '1000 Mark' (1000 Mark) for Otto Fischer, Reform.

Leder-Ausschnitt

Advertisement for 'Leder-Ausschnitt' (Leather cut) by Gust. Hoffmeister, including details on Filz-Unternäh- and Einlegesohlen.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

Advertisement for 'Zahle' (Pay) for Garderoben, Nachlässe, etc.

Advertisement for 'Kompl. engl. Betten' (Complete English beds) by Gust. Hoffmeister.

Advertisement for 'Selbstangefertigte' (Self-made) Photo-Apparate and Objektive.

# TUCHHAND

G.M.B.H.

REINE



WOLLE

REGIERUNG-STR. 24  
GEGENÜBER DEM KLOSTER DER FRAUEN

Es ist eine bekannte Tatsache, daß uns unser Geschäftsprinzip:

## Verkauf aus nur erster Hand zu Engrospreisen

in kurzer Zeit einen großen, dauernden Kundenkreis geschaffen hat.

Unzählige Anerkennungen seitens unserer Kundschaft bestätigen uns immer wieder, daß unsere billigen Angebote für jeden Käufer bedeutende Geldersparnisse vorsehen.

## Anzug-, Kostüm- u. Kleiderstoffe

Friedens-Qualitäten

aus garantiert reiner Wolle können Sie nirgends billiger und reeller einkaufen als bei uns.

Preislagen Mk. 65.00 bis Mk. 185.00

Schneidermeister, welche den Anzug elegant mit Garantie für guten Sitz anfertigen, weisen wir nach.

Kein Laden — I. Etage.

### Butterpreiserhöhung!

Infolge der Trockenheit nimmt die Milchproduktion weiter ab, so daß die Einkaufspreise für Butter von Woche zu Woche weiter steigen. Ab heute Donnerstag beträgt der Verkaufspreis für Drei-Kronen-Butter (allerfeinste Graubutter) 2203 Mark 30.00 das Pfund

**Otto Toepfer**  
Butterhandlung Zu den drei Kronen.

### Ölmühle Klein-Ottersleben

empfehle ich zur kommenden Ernte zum Pressen von Mohn und Raps  
Auf 6 Pfund Delikat 1 Liter Del.  
**Carl Brose.**



**F. O. Gasser** Breitweg 21/22  
neben Berliner Straße.

### Kredit

mit gegen den...  
S. Margulies  
Breitweg 50/51, I  
(Eingang  
Karlstraße).

### Möbel

Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Wohnzimmer  
Herrenzimmer  
Mod. Küchen  
Einzel-Möbel  
in großer Auswahl

### Geissler

Breitweg 124  
Sollersche Schenke

### Magen

Hof-Apotheke

### Städtische Theater

Die jehusische Fuppe

### Viktoria-Spener

Der Schlagbaum

### Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Am Sonnabend den 6. August eröffnen wir zur Bequemlichkeit unserer Mitglieder in der  
**Roblauer Straße die 50. Verkaufsstelle.**  
Wir sind hiermit dem Wunsche der dort wohnenden Mitglieder nachgekommen, und bitten um recht fleißigen Besuch unseres neuzeitlich eingerichteten Lagers.  
Der Vorstand.

Am Freitag den 5. August, abends 7 Uhr, findet die Erstaufführung der neuinszenierten Operette „Die lustige Witwe“, Text von Viktor Léon und Leo Stein, Musik von Franz Lehár, im Zentral-Theater statt. Hauptdarsteller: Heinz Vertram-Exampe, Hanna Fischer, Erich Deutsch-Haupt, Mizzi Mary, Otto Spielmann, Erich Otto, Karl Dietrich-Frey, Otto Brisch-Kaud, Gertrud Lieske, Grell Haagen, Garry Bartels. Dirigent: Kapellmeister Friedrich Karolyni. — Regie: Oberspielleiter Herbert Langhoyer. — Länge: Ballettmeister Billy Strigel. Vorverkauf nur an der Theaterkasse, im Verkehrsbureau und im Zigarrengeschäft der Firma Karl Feuer & Co., Kaiser-Wilhelm-Platz 13.

### Schlafzimmer

Rücken, Sofa, Stuhl, Tisch, Spiegel, Kleiderkasten, Bett, etc.

### Kammer-Lichtspiele

Das Detektivduell

### Mann über Bord

Das Detektivduell

### Panorama

Am Wehstahl der Zeit

### Marionetten des Teufels

Der Teufel und die Sünde

### Buckau.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend findet von vormittags 9 bis 6 Uhr abends bei Ziepan, Halberstädter Straße 12, ein Verkauf von Damen- u. Herren-Unterwäsche und Schürzen statt.  
Erich Osterburg, M.-Buckau.  
Trikotagen und Wäsche en gros und en détail.

### Bettwäsche

Bestes Material, gute Qualität, Oberbett 4200, Stiffen 1200, Bett u. Nacht 3250, Bett (Oberbett) 12500, etc.

### Buckau Geschäftsöffnung

Des geehrten Publikums zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am 1. August in Magdeburg-Buckau, Martinstraße 19, eine Fleischerei eröffne. Es soll mein bestes Fleisch sein, meine Kundschaft gut und reell zu bedienen und bitte mein Unternehmen unterstützen zu wollen.  
Karl Dockhorn, Fleischermeister.

### Stadt Loburg

Kaffee-Konzert

### Gewerkschaftskarteil Schönebeck

Gewerkschaftsfest

### Großer Festball

Großer Festball

### ZENTRAL-THEATER

Zum letzten Male abends 7 Uhr Die Postmeisterin

Morgen Freitag Premieren-Abend Die lustige Witwe

Bunte Bühne

Das glänzende August-Programm

Hans Kiefer

Erna Franke

Artur Altmann

Terrasse

Volks-Theater

Stephanshallen

Fürstehof-Prunksaal

Varieté

Royal

Ränfler-Spiele

### Wilhelma

Lübecker Straße 129.  
Heute Donnerstag  
**Gr. Gartenkonzert**  
Dirigent Musikmeister B. a. e. Eintritt 99 Pfa.  
Die Gedächtnisanlagen sind geöffnet.  
Jeden Sonntag Gesellschaftsball im Sommersaal.

In unserer neuen Spielfolge ab morgen weiteten zwei neue Filme deutscher Filmmacht um den Vorrang. Ohne uns überheben zu wollen, können wir auf diese Zusammenstellung des Programms stolz sein und dieselbe als einen äußerst glücklichen Wurf bezeichnen. Es ist nicht immer möglich, einem geehrten Publikum ein solch übertragendes Programm darzubieten.  
Der erste Film der Spielfolge Lebewelt ist voll reicher Entwicklungen und schöner Bildwirkungen. Die Handlung hat durch die Regie eine vorzügliche Ausgestaltung erfahren. Als Grande Escorte Gemahlin des Königs, hat die Heldin ein glanzvolles Aussehen aus einem Leben, das wir nur aus Büchern kennen, verlebendigt. Die Regie ist geschicklich und gewinnend. Der zweite Film, ein Drama aus der Gesellschaft, handelt sich um den Sohn und zeichnet sich durch seine außergewöhnlich spannenden Handlung aus. Die Darstellung ist glänzend. Hervorragend ist Carola Soelle als Dame Hoffman, das kleine Mädchen aus dem Volk, während in ihrer einfachen Schönheit und heißen Liebe.  
**Zirkus-Lichtspiele**

### Reichshalle

Rich. Joppich Kaiserstr. 18/19  
Täglich (ausser Sonnabend) im Garten, nachmittags und abends  
**Konzert**  
ausgef. v. Magdeburg. Künstlern

### Hofjäger

Täglich 7.30 Uhr  
Wiederauftreten der berühmten Original-Leipziger  
**Fritz-Weber-Sänger**  
mit einem vollständig neuen Schlager-Programm!  
Der alte Grenadier-Feldwebel  
Komödie in 1 Akt  
und das wunderbare Lebensbild  
**Am Abgrund**  
Direktor Weber in seinem Repertoire  
Walter Kruse das jüdische Animum  
Richard Noack der entzückende Damen-  
darsteller  
Franz Klingner in seinen neuen Schlegeln  
Fritz Hamme in seinem Königs-  
„Lotte, die süße Frau“

### Phantom des Lebens

Das wunderbare Kinoprogramm:  
**Phantom des Lebens**  
Drama in 5 Akten.  
Vorverkauf der numer. Plätze bei E. G. Weigand, Breitweg 41, Ede Königs-  
hof.  
Jeden Freitag, Samstag, Sonntag und  
Donnerstag, nachmittags 4 Uhr  
**Großes Kaffeekonzert**  
Kinematogr. Vorführungen